



KOMITEE ZUR FÖRDERUNG DER DEUTSCH- FRANZÖSISCH- POLNISCHEN ZUSAMMENARBEIT E.V.

(„**WEIMARER DREIECK**“)

COMITE POUR LA COOPERATION FRANCO-GERMANO-POLONAISE

(« **TRIANGLE DE WEIMAR** »)

KOMITET WSPIERANIA WSPOLPRACY FRANCUSKO-NIEMIECKO-POLSKIEJ

(« **TRÓJKĄT WEIMARSKIE** »)

SCHIRMHERREN: ROLAND DUMAS, HANS-DIETRICH GENSCHER UND KRZYSZTOF SKUBISZEWSKI †



STÉPHANE HESSEL (1917-2013) IST TOT.

**ABLEHNUNG DER EHRENBÜRGERRECHTE
DURCH DEN WEIMARER STADTRAT
ZUM 95. GEBURTSTAG VON STÉPHANE HESSEL**

EHEM. BUCHENWALDHÄFTLING

AMBASSADEUR DE FRANCE

TRÄGER DES ADAM-MICKIEWICZ-PREISES, WEIMAR 2009

MITGLIED DES KURATORIUMS DES KOMITEES ‚WEIMARER DREIECK‘

EINE DOKUMENTATION

ZUSAMMENGESTELLT VON

KLAUS-HEINRICH STANDKE¹

***„Buchenwald war der Verrat an dem Erbe von Weimar,
aber das Heilmittel gegen Buchenwald hieß Weimar.“***

Stéphane Hessel

¹ Prof. E.h. Dr. Drs.h.c. Klaus-Heinrich Standke, Direktor bei den Vereinten Nationen a.D., New York, ehem. Beigeordneter Generaldirektor der UNESCO, Paris.

Präsident, Komitee zur Förderung der Deutsch-Französisch-Polnischen Zusammenarbeit e.V. („Weimarer Dreieck“), Berlin/Cabourg. www.weimarer-dreieck.eu

Mit Stéphane Hessel verbindet den Autor seit dem Kennenlernen in Genf im Sommer 1978 - der Jubilar seinerzeit als französischer Botschafter bei der UNO, der Autor als UNO-Direktor - ein besonderer Bezug. Hierzu Hessel: „*Es ist mir ein ganz besonderes Vergnügen, dieses Werk meinem jetzt schon alten Freund, Klaus-Heinrich Standke zu widmen. Jede Begegnung mit ihm, sei es in Genf, in Paris, in Weimar oder in Frankfurt an der Oder war für mich Bereicherung.*29.6.2002“ (in: Stéphane Hessel, *Tanz mit dem Jahrhundert. Erinnerungen*, Zürich 1998)

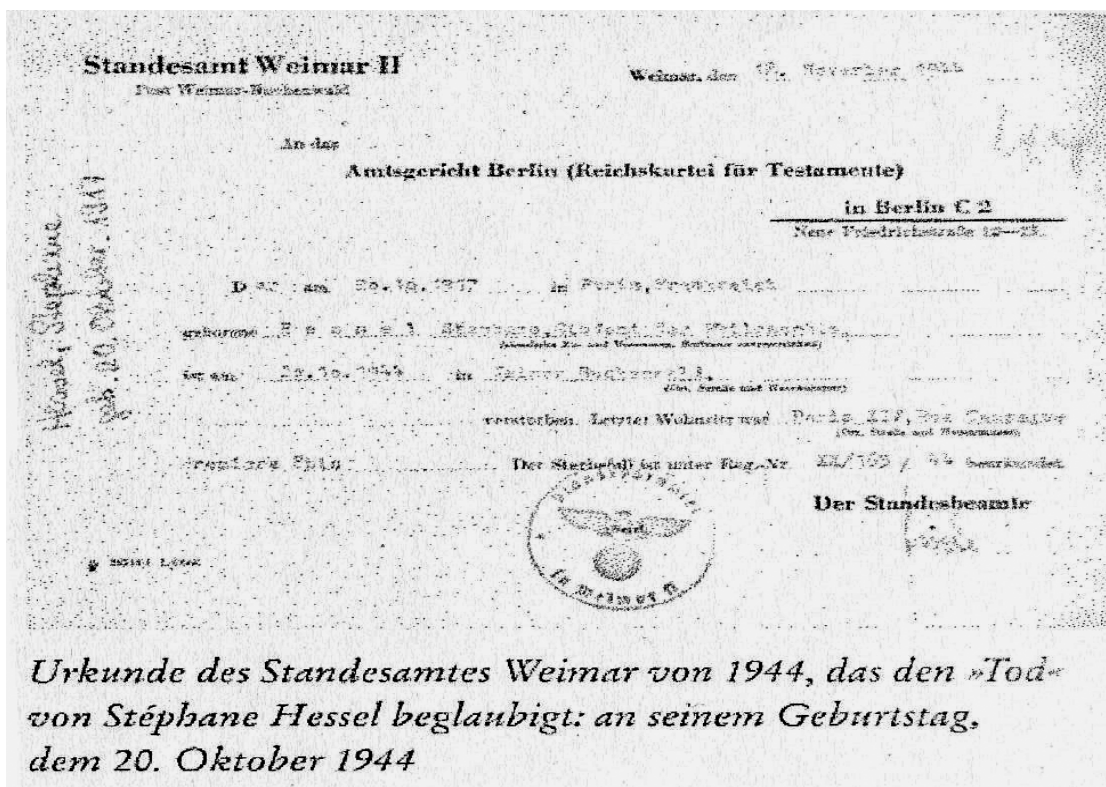
- I.) Antrag auf Zuerkennung der Weimarer Ehrenbürgerschaft an Stéphane Hessel am 25.5.2012
 - II.) Weimarer Ehrenbürger. Vergaberichtlinien. Ehrenbürger 1814-2012. Eine Bilanz
 - III.) Ablehnung des Antrages auf Ehrenbürgerschaft am 8.10.2012
 - IV.) Retrospektive eines ungewöhnlichen Lebens
 - V.) Stéphane Hessel in Weimar: Buchenwald – Weimar - Das Weimarer Dreieck
 - VI.) Erneute Antragstellung am 17.1.2013
 - VII.) Epilog
- Anlage 1: Rund 60 Meinungsäußerungen (Stand: 26.2.2013)
 Anlage 2: Richtlinien zur Vergabe von Ehrenbürgerschaften. Ein Vergleich von 4 Städten: Berlin, München, Nürnberg und Weimar

Der wohl älteste und international zweifellos bekannteste ehemalige KZ Buchenwald-Häftling Stéphane Hessel (Autobiographie: „Der Tanz mit dem Jahrhundert“) ist am 26. Februar 2013 in Paris verstorben.

Der Jubilar war seit Gründung des Komitees zur Förderung der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit e.V. („Weimarer Dreieck“) Mitglied seines Kuratoriums.

Als besonderes Geschenk zu seinem 95. Geburtstag am 20. Oktober 2012 hatten zwei Weimarer Bürger, Wolfgang Knappe und Dirk Möller, am 25. Mai 2012 den Antrag gestellt, der Stadtrat von Weimar möge Stéphane Hessel im Hinblick auf sein außergewöhnliches Engagement für Weimar und für das Weimarer Dreieck (s.Abschnitt V) anlässlich seines besonderen Geburtstages die Ehrenbürgerrechte der Stadt zuerkennen.

Ein besonders gespenstischer Bezug verband Stéphane Hessel bis zu seinem Tode unauflöslich mit Weimar: Am 18. November 1944 hatte das Standesamt II der Stadt Weimar die hier wiedergegebene Sterbeurkunde (aus: *Flügge, Manfred, Stéphane Hessel, Ein glücklicher Rebell, Berlin 2012, S.114*) ausgefertigt, wonach Stéphane Hessel am 20. Oktober 1944, dem Tage seines 27. Geburtstages, in Weimar Buchenwald verstorben sei.²



Bestürzt und betroffen hat das Komitee zur Kenntnis nehmen müssen, dass der mit Fragen von Ehrenbürgerschaften befasste um alle sechs Fraktionsvorsitzenden erweiterte Kulturausschuss des Weimarer Stadtrates in seiner Sitzung am 8. Oktober 2012 - fast auf den Tag genau 68 Jahre nach Ausstellung seiner Sterbeurkunde durch das Standesamt der Weimarer Stadtverwaltung und zwölf Tage vor seinem 95. Geburtstag - den Antrag zur Verleihung der Ehrenbürgerschaft an Stéphane Hessel wegen ‚mangelnden Weimar-Bezuges‘ des zu Ehrenden abgelehnt hat.

Wir haben diese Entscheidung zum Anlass genommen, um

- a.) den Kontext auszuleuchten, in dem die bisher von der Stadt verliehenen Ehrenbürgerschaften ausgesprochen worden sind und um
- b.) ferner die Argumente darzulegen, die aus unserer Sicht überzeugend für eine Ehrenbürgerschaft des Jubilars und für eine Neubewertung des Sachverhaltes sprechen.

Der Stadtrat von Weimar hat in den beiden letzten Jahrhunderten insgesamt 62 Mal Ehrenbürgerrechte verliehen, darunter lediglich drei an ausländische Persönlichkeiten (1958, 1965 und 2009). Der vierte diesbezügliche Antrag vom 25. Mai 2012 zur Verleihung der Würde eines ausländischen Ehrenbürgers an Stéphane Hessel wurde, wie es heißt, *„nach lebhafter Diskussion“* vom Vergabeausschuss des Stadtrates, d.h. von dem um die Fraktionsvorsitzenden erweiterten Kulturausschuss, abgelehnt.

Als ‚formaler Grund‘ der Ablehnung des Antrages wurde *„der mangelnde spezifische Bezug von Stéphane Hessel zur Stadt Weimar“* angeführt. Der Stadtrat vermochte ferner kein *„besonderes Gewicht von Verdiensten für Weimar“* bei Stéphane Hessel feststellen, die im Vergleich mit einem *„durchschnittlichen Engagement eines verantwortungsvollen Bürgers deutlich hinausgegangen wären“* und dass daher die nach der Satzung zu erfüllenden Kriterien aus Sicht des Vergabeausschusses, wie der Pressesprecher der Stadt berichtete, *„auf Herrn Hessel leider nicht vollständig zutreffen würden“*.

Ganz im Sinne der inzwischen in einer Auflage von 4,5 Millionen Exemplaren in 35 Sprachen verbreiteten 34-seitigen Schrift von Stéphane Hessel *„Indignez-vous!“* *„Empört Euch!“* möchte das Komitee ‚Weimarer Dreieck‘ hiermit seiner Empörung über die nach seiner Meinung in Weimar getroffene eklatante Fehlentscheidung Ausdruck geben.

Der Hessel-Biograph Manfred Flügge beschreibt das Stichwort *„s’indigner“* folgendermaßen: *„Es besagt, dass wir uns nicht zufrieden geben, nicht abfinden sollen, mit dem was wir vorfinden.“*³ Diese Aussage trifft auch ausdrücklich auf das Negativ-Votum des Weimarer Stadtrates zu. Sie ist auch das Motiv bei der Zusammenstellung der vorliegenden Dokumentation.

Niemand wird die Rechtmäßigkeit des Verfahrens, durch das die Antragsablehnung durch den erweiterten Kulturausschuss des Weimarer Stadtrates zustande gekommen ist, bestreiten wollen. Auf einem anderen Blatt steht indessen die wohl ebenso unstrittige Feststellung, dass sie - ganz abgesehen von der menschlichen Dimension - politisches Fingerspitzengefühl in einer höchst sensiblen Frage vermissen lässt. Wie die mehr als 60 Meinungsäußerungen bekunden (Anlage 1), hat der Kulturausschuss des Weimarer Stadtrates womöglich die besondere Brisanz der getroffenen Entscheidung, die wegen der Prominenz des zu Ehrenden weit über Thüringen und weit über Deutschland hinausgeht, nicht in letzter Konsequenz bedacht. Was in Weimar geschieht (Ehrentitel ‚Kulturstadt Europas‘) ist nicht nur eine Sache, die die Weimarer Bürger und Bürgerinnen alleine angeht.

³ Flügge, Manfred, Stéphane Hessel – ein glücklicher Rebell, Aufbau Verlag, Berlin 2012, S.246

Weder ist Weimar irgendeine Stadt (,FAS: ‚Weimar, der deutsche Schicksalsort schlechthin‘)⁴ noch ist Stéphane Hessel irgendein denkbarer beliebiger Kandidat für eine Weimarer Ehrung.

Im Abschnitt V. der vorliegenden Dokumentation,

„**Stéphane Hessel in Weimar: Buchenwald – Weimar - Das Weimarer Dreieck**“, wird – im Gegensatz zur Auffassung des Stadtrates – der Versuch unternommen, den ungewöhnlich starken Bezug von Botschafter Stéphane Hessel zur Stadt Weimar und zu seinen Bürgern und Bürgerinnen detailliert zu dokumentieren. Er dient als argumentative Grundlage für den am 17.1.2013 erneut gestellten Antrag (s. Abschnitt VI)

I.) ANTRAG AUF ZUERKENNUNG DER WEIMARER EHRENBÜRGERSCHAFT

Am 25. Mai 2012 haben die Weimarer Bürger Wolfgang Knappe, Präsident der Maria Pawlowna Gesellschaft e.V. (Vorsitzende des Kuratoriums: Christine Lieberknecht, Ministerpräsidentin des Freistaates Thüringen) und Dirk Möller, MdL (DIE LINKE), Fraktionsvorsitzender DIE LINKE im Weimarer Stadtrat und Vorsitzender des für Angelegenheiten von Ehrenbürgerschaften verantwortlichen Kulturausschusses, formgerecht dem Oberbürgermeister der Stadt Weimar Stefan Wolf ihren Antrag auf Zuerkennung der Ehrenbürgerschaft der Stadt Weimar an Botschafter Stéphane Hessel übermittelt. Die Antragsteller verbanden hiermit die Anregung, im Falle der Zustimmung die vorgeschlagene Verleihung der Würde eines Ehrenbürgers möglichst zeitnah zum 95. Geburtstag des zu Ehrenenden am 20. Oktober 2012 vorzunehmen.

Am 31. Mai 2012 bestätigte Oberbürgermeister Wolf den Eingang des Antrages und verwies gleichzeitig darauf, dass eine Entscheidung hierüber eines Beschlusses des Stadtrates bedürfe. Sobald von diesem eine Entscheidung vorläge, würden die Antragsteller über das Ergebnis informiert werden.

II.) Weimarer Ehrenbürger. Vergaberichtlinien. Ehrenbürger 1814-2012. Eine Bilanz

1.) Flexibilität in der Auslegung der Vergaberichtlinien

Städte und Gemeinden handhaben die Verleihung von Ehrenbürgerschaften grundsätzlich auf ähnliche Weise, in manchen Einzelheiten gehen sie indessen recht unterschiedlich vor. Ein Vergleich der Richtlinien zur Vergabe von Ehrenbürgerschaften zeigt ein breites Spektrum der Kriterien zur Auswahl der ‚Würdigkeit‘. Die Auswahlkriterien der verglichenen Städte lassen – wie sich auch im vorliegenden Fall des Antrages für Stéphane Hessel in Weimar zeigt – einen großen Spielraum für Interpretationsmöglichkeiten zu.

Vier Städte, Berlin, München, Nürnberg und Weimar, deren Geschichte in der Mitte des letzten Jahrhunderts trotz ihrer unterschiedlichen Größe manches gemeinsame Leidvolle - insbesondere durch ihre Affinität zur NS-Zeit - verband, seien hier unter dem Blickwinkel ihrer Politik zur Auswahl von Ehrenbürgern betrachtet (S. Anlage 2).

⁴ „Weimar...der deutsche Schicksalsort schlechthin, der längst Tatort ist, bevor er zu Weihnachten 2013 „Tatort“ werden soll. In Sonntagsreden heißt es, dort lägen Licht und Schatten deutscher Geschichte nah beieinander. Gemeint sind Belvedere – und Buchenwald.“ Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, Nr.45, 11.11.2012, S.14

Vor dem Hintergrund der Ablehnung des Antrages auf Verleihung der Ehrenbürgerschaft an Stéphane Hessel ist es aufschlussreich, die bisherige Vergabep Praxis der Weimarer Stadtväter in einer Art von ‚Faktencheck‘ einmal näher zu beleuchten.

2.) Weimarer Ehrenbürger 1814-2012

Die Stadt Weimar hat seit 1814 insgesamt 62 Persönlichkeiten, darunter lediglich 2 Frauen, mit der Würde eines Ehrenbürgers/einer Ehrenbürgerin ausgezeichnet⁵.

Die Verleihung von Ehrenbürgerrechten lassen sich in 5 zeitliche Abschnitte einteilen:

(I.) 1814-1918	(II.) 1919-1932 (,Weimarer Republik‘)	(III.) 1933-1945 (,Drittes Reich‘)	(IV.) 1945-1990 (SBZ und DDR)	(V.) Seit 1990
24	4	14	11	6

Die Phase I der während eines Jahrhunderts in Weimar verliehenen Ehrenbürgerschaften umspannt mit 24 Ehrenbürgern einen Personenkreis von August v. Goethe über Franz Liszt bis hin zu Paul v. Hindenburg (der übrigens auf der Liste von Ehrenbürgern wie z.B. der Stadt Köln am 27.4.1989 zusammen mit Adolf Hitler und Konsorten gelöscht wurde) .

In der Weimarer Republik (Phase II.) wurden in Weimar 4 Persönlichkeiten geehrt: Der Komponist Richard Strauss, Friedrich Lienhardt (Dramatiker), Eduard Scheidermantel (Gymnasiallehrer) und der frühere Weimarer Oberbürgermeister Martin Donndorf (Amtszeit: 1910-1920) .

Phase III.) wird gekennzeichnet durch die unverhältnismäßig hohe Anzahl (14) von Ehrenbürgerschaften, die in den 12 Jahren der Nazidiktatur verliehen wurden, darunter befindet sich fast die gesamte NS-Nomenklatura (Hitler (bereits im März 1933), Frick, Sauckel, Göring, Frau Sonnemann-Göring, v. Schirach, Goebbels, Rosenberg). Die Reichshauptstadt Berlin brachte es nur auf vier (Hitler, Göring, Frick und Goebbels). Die kleine Stadt Weimar liegt mit diesen Ehrungen an der Spitze aller deutschen Kommunen.

Der in Buchenwald als Sohn eines SS-Wachmannes geborene Schriftsteller Volker Mauerberger führt dies auf das Phänomen des ‚in Hitler verliebten Weimar‘ zurück.

Diese unter besonderen Bedingungen erteilten Ehrenbürgerschaften sind allesamt 1946 aberkannt worden, werden aber – wie z.B. in Berlin – weiterhin auf den Listen als Merkposten geführt – im Gegensatz zu Städten wie München, Nürnberg oder Köln, die die Namen aller zwischen 1933 und 1945 ernannten Ehrenbürger getilgt haben.

Ausgangspunkt und Endpunkt des Buches von Mauerberger⁶ sind biographische Bezüge zu der Stadt und zu dem in Weimar wie nirgends sonst erlebbaren unauflösbaren Widerspruch zwischen deutscher Klassik und deutschen Konzentrationslagern. Stéphane Hessel hat sich hierzu häufig in prägnanter Weise geäußert > s. hierzu sein diesem Essay vorangestelltes Proömium.

Die Phasen IV.) und V.) umfassen die Nachkriegszeit seit 1946 ernannten Ehrenbürger. Ins Auge fallen Namen von internationaler Reputation wie Thomas Mann (1949), Henri Manhès (1958), Iwan Sosonowitsch Kolesnitschenko (1965) und Bertrand Herz (2009).

Summarisch lassen sich folgende 8 Kategorien der Stadt Weimar der seit 1946 verliehenen 17 Ehrenbürgerschaften aufstellen. Darunter befinden sich 3 Ausländer (2 Franzosen, 1 Sowjetbürger).

⁵ Günther, Gitta, Ehrenbürger der Stadt Weimar: Ein Beitrag zur Stadtgeschichte. Weimarer Verlagsgesellschaft, Weimar 2011

⁶ Mauerberger, Volker, Hitler in Weimar. Der Fall einer deutschen Kulturstadt. Rowohlt Verlag, Berlin 1999.

Landtagspräsidenten	Oberbürgermeister	Frühere Buchenwaldhäftlinge	Schriftsteller	Sowj.Militär	Dirigent	Pfarrer	Archivar
2	2	4	5	1	1	1	1

3.) Bilanz der Weimarer Ehrenbürgerschaften

Wie aufgezeigt, hat der Stadtrat von Weimar in fast 200 Jahren bisher lediglich drei Mal von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, Ausländer zu Ehrenbürgern zu ernennen.

Das Profil dieser drei ausländischen Weimarer Ehrenbürger gilt es vor dem Hintergrund der Ablehnung des vierten Kandidaten aus dem Ausland, Stéphane Hessel, unter dem Gesichtswinkel näher zu betrachten: „Warum diese Drei? Warum nicht der Vierte?“

1. **Henri (gen. Frédéric) Manhès** (1889-1959), französischer Journalist, Oberst.
Genau wie Stéphane Hessel wurde Henri Manhès 1943, von einer Reise aus London nach Frankreich zurückgekehrt, verhaftet und von einem Militärgericht der Wehrmacht zum Tode verurteilt. Wie Hessel wurde er 1944 in das KZ Buchenwald überstellt. Hier fungierte er als Präsident des Lagerkomitees für französische Interessen.
Nach seiner Befreiung wirkte er als Gründungspräsident des französischen Verbandes der Deportierten, Internierten, Widerstandskämpfer und Patrioten.
Sein Name ist als erster verzeichnet auf einer von der *Fédération Nationale des Déportés, Internés et Résistants Politiques* angebrachten Gedenktafel im Mémorial Buchenwald-Dora auf dem Friedhof Père Lachaise in Paris, gefolgt von seiner Ehefrau, Lucie Manhès (1892-1982), Ehrenpräsidentin der *Fédération Nationale*.
Der Stadtrat von Weimar ernannte ihn am 15.9.1958 zum Ehrenbürger.
Die Stadt Weimar hat ferner im Mai 1961 zu seinem Andenken einen Gedenkstein am Anfang der *Blutstraße* zum KZ Buchenwald errichtet.
2. **Iwan Sosonowitsch Kolesnitschenko** (1907-1984), sowjetischer Berufsoffizier, Gardegeneralmajor, von 9.7.1945-12.11.1949 Chef der Sowjetischen Militäradministration für das Land Thüringen (SMADTh) mit Sitz in Weimar. Danach war er bis zur formellen Entlassung der späteren DDR aus der sowjetischen Besatzungshoheit der Vorsitzende der sowjetischen Kontrollkommission (SKK) für die Regierung Thüringens bzw. die danach bestehende Territorialverwaltung der drei neu gebildeten Bezirke Erfurt, Gera und Suhl.⁷

Die Stadt Weimar ernannte ihn am 12.4.1965 zum Ehrenbürger. Vier Jahre später verlieh ihm die Stadt Jena ebenfalls die Ehrenbürgerschaft.

Ein Rückblick auf die Rolle des späteren Weimarer Ehrenbürgers in Weimar und in Thüringen lässt Kolesnitschenko in der reichlich vorhandenen Literatur als seltsam kontroverse Gestalt erscheinen: Einerseits wird rühmend erwähnt, dass er sich für den Wiederaufbau der klassischen Stätten in Weimar und Jena tatkräftig eingesetzt habe. Dies war wohl der Anlass für seine Ehrenbürgerschaft in Weimar und Jena.

⁷ Iwan Sosonowitsch Kolesnitschenko, ‚Im gemeinsamen Kampf für das neue antifaschistische Deutschland konzentrierte sich unsere unverbrüchliche Freundschaft‘, Beiträge zur Geschichte Thüringens, Erfurt 1985
S.hierzu auch: Knigge, Volkhard und Ritscher, Bodo (Hrsg.), Totenbuch. Speziallager Buchenwald 1945-1950, Gedenkstätte Buchenwald und Mittelbau Dora, Weimar 2003.

Andererseits fällt in seine Amtszeit die Einrichtung des sog. sowjetischen Speziallagers II für politische Gefangene des NKWD auf dem Gelände des ehemaligen KZ Buchenwald (1945-1950), in dem rund 28.000 Häftlinge interniert waren - ohne Anklageschrift und ohne gerichtliche Verurteilung. Mehr als 7000 Menschen starben durch die unmenschlichen Lagerverhältnisse, insbesondere durch völlig unzureichende Ernährung und unbehandelte Folgeerkrankungen. Nach Aussagen des damaligen Landesbischofs Moritz Mitzenheim, war sich Kolesnitschenko über die unmenschlichen Zustände im Lager II voll bewusst. Der Generalmajor verwehrte dem Landesbischof mehrfach den Zutritt zum Lager und schlug ihm – selbst zu Weihnachten – wiederholt die Bitte ab, Gottesdienste im Lager abzuhalten. Begründung: „Dort sind nur Verbrecher interniert“.⁸

Der spätere Weimarer Ehrenbürger hat sich ebenfalls hervorgetan bei der zwangsweisen Vereinigung von KPD und SPD: Kolesnitschenko: „Thüringen muss Vortrupp der Vereinigung sein.“⁹

3. **Bertrand Herz** (1930-), Professor emeritus am Technologischen Institut der Universität Paris V.

Im Alter von 14 Jahren wurde Bertrand Herz gemeinsam mit seinem Vater wegen seiner jüdischen Abkunft in das KZ Buchenwald deportiert, während Mutter und Schwester ins KZ Ravensbrück überstellt wurden. Beide Eltern starben in KZ-Haft. Nach seiner Pensionierung sah er seine Aufgabe vornehmlich in der Vertretung der französischen ehemaligen Buchenwaldhäftlinge.

Seit 2001 ist er Generalsekretär der *Association Française Buchenwald Dora et Kommandos* und Präsident des Internationalen Komitees Buchenwald-Dora und Kommandos.

Am 14.7.2007 überreichte Bertrand Herz im Namen von Vertretern ehemaliger Buchenwald-Häftlinge aus 20 Nationen dem Weimarer Stadtrat das Weimarer Manifest von 1945 "Erinnerung leben und Verantwortung übernehmen".

In einer großen Geste begrüßte der Stadtrat die im Festsaal des Rathauses anwesenden ehemaligen Buchenwaldhäftlinge „*als gleichberechtigte Bürger und Bürgerinnen der Stadt Weimar*“.

Am 3.10.2009 wurde Bernard Herz vom Stadtrat Weimar im Deutschen Nationaltheater zum Ehrenbürger der Stadt Weimar ernannt und vom Oberbürgermeister „*als gleichberechtigten Bürger der Stadt Weimar*“ willkommen geheißen.

⁸ Jan Lipinsky, Das sowjetische Speziallager Nr.2 Buchenwald 1945-1950, Erw.Fassung eines Vortrages, der bei dem 5.Treffen der Initiativbewegung Buchenwald 1945-1950 e.V. am 16.9.1995 in Buchenwald gehalten wurde

S.hierzu auch: Knigge, Volkhard und Ritscher, Bodo (Hrsg.), Totenbuch. Speziallager Buchenwald 1945-1950, Gedenkstätte Buchenwald und Mittelbau Dora, Weimar 2003.

⁹ DER SPIEGEL 1.10.1990: Ist das ein Befehl? Wie die ostdeutschen Sozialdemokraten in die Einheit mit den Kommunisten getrieben wurden.

Weber, Petra, Justiz und Diktatur: Justizverwaltung und politische Strafjustiz in Thüringen 1945-1961, Institut für Zeitgeschichte, Oldenbourg-Verlag, München 2000: In den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Thüringen oft als eine Oase der Rechtsstaatlichkeit gepriesen. In Wirklichkeit begann auch in Thüringen früh der Aufbau einer zweiten Diktatur auf deutschem Boden. Thüringen spielte eine Vorreiterrolle bei der erzwungenen Vereinigung von KPD und SPD.

Am 10.4.2010 wurde Bertrand Herz überdies der Verdienstorden des Freistaates Thüringen verliehen.

Legt man die Kriterien bei der Vergabe der Ehrenbürgerschaft an die drei ausländischen Persönlichkeiten **Henri Manhès**, **Iwan Sosonowitsch Kolesnitschenko** und **Bertrand Herz** *strictu sensu* aus, wie dies der Vergabeausschuss bei **Stéphane Hessel** getan hat, so hätten in derselben Konsequenz bei allen Dreien ebenso zwingend die Ehrenbürgerschaft versagt werden müssen oder – im Umkehrschluss – hätte dieser ebenso geehrt werden müssen.

Bei keinem dieser drei ausländischen Ehrenbürger ist zu erkennen, dass sie sich, wie von der Satzung in Weimar gefordert,

- ***In besonderem Maße um die Stadt Weimar und ihrer Menschen verdient gemacht haben,***
- ***Einen spezifische Bezug zu der Stadt Weimar oder deren Bürger/innen entwickelt haben,***
- ***Verdienste für die Stadt Weimar nachweisen können, deren besonderes Gewicht über das durchschnittliche Engagement einer verantwortungsvollen Bürgerin oder eines verantwortungsvollen Bürgers deutlich hinausgeht.***

Vielmehr ist es doch wohl so, dass alle drei Geehrten – bei allem Respekt vor ihrer Rolle in der Zeitgeschichte - sich nicht in persönlicher Eigenschaft Verdienste um die Stadt Weimar und ihrer Bürger erworben haben, wie dies die Vergaberichtlinien voraussetzen, sondern dass sie als Repräsentanten ihrer jeweiligen Einrichtungen (Buchenwald-Häftlingsverbände bzw. Sowjetarmee) geehrt wurden.

Würde diese Variante aber von den Weimarer Stadtvätern gewollt sein, müssten sie konsequenterweise ihre Vergabevorschriften ändern und einen Passus einfügen wie ihn z.B. die Vergabeordnung der Stadt Nürnberg ausdrücklich enthält, hiernach kann eine Ehrenbürgerschaft verliehen werden, wenn es der oder die zu Ehrende **zu besonderer, überregionaler Bekanntheit gebracht hat**. Diese ‚besondere überregionale Bekanntheit – auch wenn sie im Falle des sowjetischen Gardegeneralmajors eher zweideutig ist - kann man in der Tat keinem der drei ausländischen Weimarer Ehrenbürger absprechen, aber noch weniger dem nun abgewiesenen Stéphane Hessel.

Stéphane Hessel ist bei seinen zahlreichen Auftritten in Weimar niemals als Funktionsträger, als Vertreter einer Vereinigung, als Vertreter seiner Regierung oder mit dem lebenslangen *Label* eines ehemaligen Buchenwald-Häftlings aufgetreten. Er hat schon früh seinen eigenen Weg gefunden und seinen eigenen unverkennbaren Stil. Das macht sein unablässiges Engagement in und für Weimar so einzigartig.

Es ist müßig, an dieser Stelle darüber nachzusinnen, inwieweit die vom Stadtrat aufgestellten Kriterien in derselben Konsequenz wie im vorliegenden Fall Stéphane Hessel bei jeder einzelnen der 17 seit 1945 verliehenen Ehrenbürgerschaften angewandt wurden.

Vermutlich müsste hiernach ein großer Teil der Begründungen dieser Ehrenbürgerschaften zumindest als fragwürdig erscheinen.

Objektive Kriterien zur Vergabe von Ehrenbürgerrechten kann es nicht geben. Wie immer im Bereich politischer Entscheidungen – sämtliche im Stadtrat vertretenen politischen Parteien waren an dem Negativ-Beschluss vom 8.10.2012 beteiligt – gibt es keinen objektiven Maßstab, da die Folgen des Handelns niemals kalkulierbar sind.

In schöner Offenheit räumt daher der Pressesprecher der Stadt Weimar am 5.11.2012 ein, dass die Entscheidung gegen die Ehrenbürgerschaft von Stéphane Hessel letztlich eine ‚Ermessensfrage‘ gewesen sei und dass man daher *„sicherlich geteilter Meinung über das Vorgehen des Vergabeausschusses sein kann“*. Welches Mitglied des Vergabeausschusses vermag in der Tat abzuwägen, worin denn das *„durchschnittliche Engagement eines verantwortungsvollen Bürgers“ besteht? Was wäre „unterdurchschnittlich“? Und was wäre im Vergleich hierzu „überdurchschnittlich“? Und woran wollten die Ausschussmitglieder das ‚Verantwortungsbewusstsein‘ eines Weltbürgers und überzeugten Europäers wie Stéphane Hessel messen, der sich kommunalen oder nationalen Kriterien entzieht?*

Die Verleihung der Ehrenbürgerschaft durch den Stadtrat von Weimar ist letztlich eine politische Entscheidung, die sich jeder kleinlichen Beckmesserei enthalten sollte. Die Negativ-Signalwirkung der getroffenen Ablehnung für das Image der Stadt Weimar (*„Weimar Klein-Klein“* Gerlinde Sommer, stv. Chefredakteurin, Thüringer Landeszeitung (TLZ)), ist bereits jetzt erheblich.

III.)Ablehnung des Antrages zur Ehrenbürgerschaft und seine Begründung

Der Stadtrat von Weimar hat 42 Sitze - einschließlich *ex officio* dem des Oberbürgermeisters. Dem Stadtrat obliegt die Ernennung von Ehrenbürgerschaften. Er wird tätig, wenn ihm ein diesbezüglicher Vorschlag des um die Fraktionsvorsitzenden der im Stadtrat vertretenen Parteien (CDU, SPD, Weimarerwerk Bürger-Bündnis, Die Linke, Bündnis 90/Die Grünen und FDP) erweiterten Kulturausschusses unterbreitet wird. Dem Kulturausschuss, einem – wie es in der Satzung heißt ‚Vorbereitenden Ausschuss‘ des Gesamtstadtrates – gehören 7 stimmberechtigte Mitglieder, zusätzlich die 6 Fraktionsvorsitzenden sowie der fachlich zuständige Oberbürgermeister an, d.h. insgesamt 14 Personen. Der Ausschuss tagt nicht-öffentlich.

Vorsitzender des Kulturausschusses ist derzeit Dirk Möller, MdL, (DIE LINKE), einer der beiden Erstantragsteller vom 25. Mai 2012 auf Zuerkennung der Ehrenbürgerschaft an Stéphane Hessel.

Der Antrag wurde am 8. Oktober 2012 von dem für Angelegenheiten von Ehrenbürgerschaften zuständigen um die Fraktionsvorsitzenden erweiterten Kulturausschuss beraten.

Erst sechs Wochen später nach der erfolgten Ablehnung des Antrages und erst nach einer am 25. Oktober 2012 erfolgten schriftlichen Rückfrage hat der Oberbürgermeister mit Schreiben vom 23. November 2012 ohne Begründung – aber mit dem ‚Ausdruck des Bedauerns‘ - mitgeteilt, dass der Ausschuss sich gegen den Antrag entschieden habe.

Nach weiterer Rückfrage vom 28. November 2012 hat der Oberbürgermeister am 7. Dezember 2012 ergänzend mitgeteilt, *„dass es auf der Grundlage der Richtlinie zur Verleihung des Ehrenbürgerrechts kein weiteres Gremium gibt, welches die Entscheidung des um die Fraktionsvorsitzenden erweiterten Kulturausschusses prüfen kann oder darf.“*

Der Gesamtstadtrat mit seinen 41 Mitgliedern, dem es letztlich obliegt, Ehrenbürgerschaften auszusprechen oder abzulehnen, war mit dem Antrag nicht zu befassen, weil ein befürwortender Vorschlag des vorbereitenden Fachausschusses (7 Mitglieder, erweitert um die 6 Fraktionsvorsitzenden und den Oberbürgermeister, d.h. 14 Stimmberechtigte) nicht erfolgt ist.

Nachdem alle Fraktionsvorsitzenden sowie der Oberbürgermeister, der als oberster Repräsentant Weimars die Stadt auch nach außen vertritt, in den Entscheidungsprozess satzungsgemäß einbezogen worden sind, wäre es rein spekulativ, darüber nachzudenken,

zu welchem Beschluss der Stadtrat in Plenarsitzung – wäre die Frage an ihn herangetragen worden – im Hinblick auf die weit über Weimar hinausgehende Signalwirkung der Ablehnung des Antrages zur Ehrung einer der großen Persönlichkeiten der Zeitgeschichte mit ihrem nachweisbaren engen Weimarbezug gekommen wäre.

Der erweiterte Kulturausschuss tagt in Fragen der Erteilung von Ehrenbürgerschaften hinter verschlossenen Türen. Es ist grundsätzlich nicht zwingend, eine öffentliche Rechtfertigung zur Begründung seiner Entscheidungen abzugeben.

Nachdem der Tagesspiegel in Berlin am 20. Oktober 2012, dem 95. Geburtstag von Stéphane Hessel, über die Ablehnung der beantragten Ehrenbürgerschaft durch den Weimarer Stadtrat berichtet hatte, hat der Pressesprecher der Stadt Weimar folgende Erklärung veranlasst, die am 26. Oktober 2012 vom Tagesspiegel veröffentlicht wurde:

DER TAGESSPIEGEL

Freitag, 26. Oktober 2012, Kultur, ,25

Weimar: Hessel-Ehrenbürgerwürde wegen Satzung abgelehnt

*„Die Stadt Weimar weist die Vorwürfe zurück, eine Ehrenbürgerschaft für den Schriftsteller und KZ-Überlebenden Stéphane Hessel abgelehnt zu haben. Zwar hatte sich der Vergabeausschuss gegen eine solche Ehrenbürgerschaft entschieden (Tsp. vom 20.10.), aber der Grund sei keineswegs mangelnder Respekt vor der Biografie und den Verdiensten Hessels, der Häftling in Buchenwald gewesen sei, wie Ralf Finke, Pressesprecher der Stadt, dem Tagesspiegel erläuterte. Vielmehr schreibe die Satzung vor, dass Ehrenbürger nur werden könne, wer **„verdienstvolle Leistungen für die Stadt und das Wohl ihrer Bürger vollbracht hat.“** Das **Engagement**, heißt es, **„muss über das eines normalen verantwortungsbewussten Bürgers hinausgehen.“***

Die beiden letzternannten Ehrenbürger sind ehemalige Buchenwaldhäftlinge:

2011 wurde dem Widerstandskämpfer Ottomar Rothmann die Ehrenbürgerwürde verliehen, er leitete viele Jahre die pädagogische Abteilung der Gedenkstätte Buchenwald.

2009 war Bertrand Herz geehrt worden, der Präsident des Internationalen Komitees Buchenwald-Dora“

An anderer Stelle erhellt der Pressesprecher den Ablauf der Dinge im Ausschuss wie folgt: *“Nach Beratung und nach lebhafter Diskussion im Vergabeausschuss kam man überein, dass diese Kriterien auf Herrn Hessel leider nicht vollständig zutreffen, wobei der Vergabeausschuss sich selbstverständlich um die Verdienste Stéphane Hessels ebenfalls bewusst ist...“*

Paradoxerweise weist der Pressesprecher der Stadt Weimar in seiner Mitteilung an den Tagesspiegel zwar ungenannte „Vorwürfe zurück, eine Ehrenbürgerschaft für Stéphane Hessel abgelehnt zu haben“, bereits im folgenden Satz bestätigt er jedoch ausdrücklich, dass in der Tat die Ablehnung des Antrages durch den Vergabeausschuss erfolgt sei. Nichts anderes hatte der Tagesspiegel berichtet.

Der Pressesprecher monierte ferner am 5.11.2012, die Kulturredaktion des Tagesspiegel habe durch ihre Erstmeldung über die Ablehnung am 20.10.2012 ihrer journalistischen

Sorgfaltspflicht Genüge nicht getan und es unterlassen, eine ‚Gegenrecherche‘ vorzunehmen.

Des weiteren bemängelt er, dass der Tagesspiegel in seinem von ihm „als Korrektur“ bezeichneten Bericht vom 26.10.2012 zwei ‚wichtige Hinweise‘ nicht gebracht habe:

A) dass *Bertrand Herz als Präsident des Internationalen Komitees Buchenwald-Dora 2009 stellvertretend für die anderen Buchenwaldhäftlinge die Ehrenbürgerwürde verliehen wurde und dass*

B) *der Weimarer Stadtrat 2007 die Weimarer Erklärung "Erinnerung leben und Verantwortung übernehmen" verabschiedet habe.*

Der Fraktionsvorsitzende der FDP im Weimarer Stadtrat, der nach seiner eigenen Aussage die "Befähigung zum Richteramt" erworben hat, berichtete am 17.11.2012 in einem 3-seitigen Schriftsatz (s. Anlage 1) – mit Kopie an alle anderen Fraktionsvorsitzenden - aus der entscheidenden nichtöffentlichen Sitzung des Vergabeausschusses und führt weitere bisher nicht bekannt gewordene Argumente für die Ablehnung an. Hieß es bislang aus den offiziellen Verlautbarungen der Stadt, dass der zu Ehrende den von der Satzung vorgeschriebenen Kriterien nicht entsprochen habe (‚fehlender Weimar-Bezug‘) (s.o.), so nennt der FDP-Fraktionsvorsitzende nun zusätzliche Gründe:

- Er erinnert daran, dass der Stadtrat bereits *„in den Vorjahren die Entscheidung traf, eine Gruppe von potentiell zu Ehrenden repräsentativ dadurch ausdrücklich einzubeziehen, dass einer unter ihnen stellvertretend die Laudatio erhält.“* Offenbar ist hier die Verleihung der Ehrenbürgerwürde am 3.10.2009 an Bertrand Herz, Präsident des Internationalen Komitees Buchenwald-Dora, gemeint. In der Laudatio des Oberbürgermeisters wurde indessen zwar ausdrücklich die Person von Bertrand Herz geehrt, während mit ihm „alle ehemaligen Häftlinge des KZ Buchenwald lediglich ‚begrüßt‘ wurden.“ Im Zweifel würde eine Prüfung des Wortlautes der Urkunde die These bestätigen, dass der Geehrte ausdrücklich in persönlicher Eigenschaft als Ehrenbürger von Weimar ernannt worden ist und nicht als Abgeltung der ihm erwiesenen Ehrung stellvertretend für sämtliche Buchenwaldhäftlinge.
- Dass die These des FDP-Fraktionsvorsitzenden, derzufolge durch die Ehrenbürgerschaft an Bertrand Herz ähnliche Ehrungen an andere Buchenwaldhäftlinge sozusagen ein für alle Mal summarisch ‚abgegolten‘ seien, nicht stichhaltig ist, zeigt sich aus einem weiteren Grund: Bereits zwei Jahre nach der Ehrung an Bertrand Herz wurde auf Vorschlag des Kulturausschusses und durch Beschluss des Stadtrates wiederum ein anderer früherer Buchenwald-Häftling mit der Würde eines Ehrenbürgers ausgezeichnet, nämlich am 3.11.2011 Ottomar Rothmann.
- Der FDP-Fraktionsvorsitzende liefert eine weitere überraschende Erklärung für die Ablehnung des Antrags: Es sei nämlich *„... z.B. der geäußerte abstrakte Wille der Fraktionen, die Inflation der Ehrbekundungen einzudämmen“.*
- Abschließend versichert ihr Vorsitzender treuherzig für die aus drei Mitgliedern bestehenden FDP-Fraktion im Weimarer Stadtrat: *„Sie haben gewusst, was sie tun. Sie waren verantwortungsvoll, ernsthaft und gründlich bei der Sache. Wir alle waren es - fraktionsübergreifend.“*
- Offenbar stellvertretend für alle Mitglieder des erweiterten Vergabeausschusses erklärt er des Weiteren: *„Eine Ehrung, die es unter den unzähligen anderen gibt, erhält er (Botschafter Stéphane Hessel) nicht - aber in diesem Jahr auch kein anderer der potentiell in Frage kommenden. Das haben 20 ehrenamtlich Tätige repräsentativ für 65.000 andere (gemeint ist vermutlich die gesamte Weimarer Bürgerschaft), die für diese Entscheidung nicht zur Verfügung standen, so beschlossen. Das ist der Sachverhalt!“* S. Anlage 1, Seiten 36-38)

Der Auseinandersetzung um das Pro oder Kontra einer Ehrenbürgerschaft für Stéphane Hessel fügt der Weimarer Abgeordnete im Europäischen Parlament, Dr. Dieter L. Koch (CDU) eine weitere Nuance hinzu. Er hält zwar grundsätzlich diese vorgeschlagene Ehrung für richtig, vermag sie aber dennoch nicht zu unterstützen, weil – wie sein Büro am 18.1.2013 mitteilte – Stéphane Hessel europapolitische Äußerungen getan habe, die nicht als Europaparlamentarier seinem eigenen Bild von Europa entsprechen¹⁰ Dies überrascht umso mehr, weil Stéphane Hessel, der als einer der Europäer der ersten Stunde es war, der immer wieder auf die Genesis des Europagedankens hingewiesen hat: „In Buchenwald“, so eine der Thesen von Stéphane Hessel, „entstand der Gedanke für ein gemeinsames Europa der Völker sowie der Wille, die Europäische Einigung mit voranzutreiben.“ Hierzu die Weimarer Verlagsgesellschaft: „Kluge Gedanken in einer Zeit, in der der Wert Europas ausschließlich an dem Wert von Aktienkursen und Zinsen festgemacht zu werden scheint.“¹¹

Eine weitere Variante zur Begründung der Ablehnung ist inzwischen informell aus dem Weimarer Stadtrat zu erfahren, nämlich dass „sich die zu ehrende Person – um Ehrenbürger zu werden - in ihrem (ganzen) Leben um die Stadt verdient gemacht haben müsse.“ Dies träfe, so die Argumentation, auf Stéphane Hessel nicht zu. Legt man diese engen Kriterien – die sich in der Satzung allerdings nicht wieder finden - auf alle bisherigen Ehrenbürger Weimars an, so würde wohl keiner von ihnen dieser Ehre teilhaftig werden können.

Der entscheidende Grund für den Antrag auf Ehrenbürgerschaft ist in den vorgebrachten Argumenten offenkundig völlig außer Acht gelassen worden. Es ging den Antragstellern nicht darum, einen weiteren früheren Buchenwald-Häftling auszuzeichnen. Es ging vielmehr darum, eine Persönlichkeit in Weimar und durch Weimar zu ehren, die zwar zeitlebens von der traumatischen Zeit in Buchenwald geprägt war, aber hieraus die Kraft entwickelt hat, diese furchtbaren Erlebnisse zu überwinden und sich mit zahllosen Aktionen ganz im Sinne der Weimarer Vergabeordnung für Ehrenbürgerschaften für Weimar und für seine Bürger – und darüber hinaus ausdrücklich für das ‚Weimarer Dreieck‘ - einzusetzen. Hierzu Dr. Michael Kogon, der Sohn eines anderen berühmten früheren Buchenwaldhäftlings, Professor Eugen Kogon, dem der zu Ehrende in seinen eigenen Worten in Buchenwald sein Leben verdankt: „Stéphane Hessel: Ein Botschafter Weimars für die Welt!“

Die Interpretation der Satzung zur Vergabe von Ehrenbürgerschaften ist jedoch – wie auch der Pressesprecher ausdrücklich eingeräumt hat, letztlich eine ‚Ermessenssache‘. Sie könnte theoretisch daher auch so flexibel interpretiert werden, dass sie die vorgeschlagene Ehrung für Stéphane Hessel, keinesfalls zwingend ausschließen würde.

¹⁰ Es sind die beiden folgenden Links, aus denen nach Auskunft seines Weimarer Wahlkreisbüros die von dem Abgeordneten des Europäischen Parlaments monierten Äußerungen ersichtlich sind. Beim 1. bemängelt Herr Dr. Koch die Aussage zu Spanien (Finanzkrise) und beim 2. die Occupy-Bewegung:

http://de.wikipedia.org/wiki/St%C3%A9phane_Hessel

<http://www.ftd.de/panorama/vermishtes/interview-mit-stephane-hessel-vater-der-kapitalismuskritik/70110234.html>

¹¹ Vgl. Hirte, Ronald; Röttele, Hannah und v. Klinggräff, Friedrich (Fritz), Von Buchenwald (,) nach Europa. Gespräche über Europa mit ehemaligen Buchenwaldhäftlingen in Frankreich, Edition Europa, Weimarer Verlagsgesellschaft Ltd., Weimar 2011

Um die offenbar außerhalb jeder Proportion geratene Frage der Ehrenbürgerschaft in ihrer wirklichen Dimension aufzuzeigen, sei daher die folgende rhetorische Frage gestattet: Was wären wohl die Konsequenzen gewesen, wenn der Vergabeausschuss sich trotz seiner Gewissensqualen dazu durchgerungen hätte, zur Vermeidung des jetzt offenkundig gewordenen Eklats, Stéphane Hessel - *„einem der letzten Zeitzeugen des vergangenen totalitären Jahrhunderts“* (TAZ) die Ehrenbürgerschaft anzutragen statt sie ihm zu verweigern?

Hätten die durch ein solches positives Votum möglicherweise empörten 65.000 Weimarer Bürger etwa einen Sitzstreik auf dem Marktplatz veranstaltet oder gar damit gedroht, die von ihnen gewählten Vertreter im Stadtrat wegen gröblicher Verletzung des Weimarer Ortsrechts abzuberufen? Wohl kaum...

Die Ernennung des neuen Ehrenbürgers wäre nach dem hierfür vorgesehenen Ritual wohl folgendermaßen verlaufen: Eine Laudatio des Oberbürgermeisters, Überreichung einer Urkunde an den neuen Ehrenbürger Stéphane Hessel sowie – für den eher unwahrscheinlichen Fall seiner Beisetzung in Weimar, der er sich 1945 in Buchenwald erfolgreich entziehen konnte - die zeitlich befristete Pflege eines Ehrengrabes auf einem *„von der Stadt Weimar betriebenen Friedhof“*, welche indessen – so die Weimarer Stadtväter *„die Herrichtung der Erstbepflanzung des Grabes“* bedauerlicherweise nicht beinhalten würde. Anders als beispielsweise in Berlin wären selbst keine Kosten für ein Porträt des Ehrenbürgers Hessel entstanden, weil in Weimar erstaunlicherweise bislang keine Ehrenbürger-Galerie geschaffen wurde.

In seiner Laudatio im Deutschen Nationaltheater Weimar am 3.10.2010 zur Verleihung der Weimarer Ehrenbürgerschaft durch den Stadtrat von Weimar an den damaligen Mithäftling von Stéphane Hessel und ebenfalls französischen Staatsbürger Bertrand Herz, sprach Oberbürgermeister Stefan Wolf – nach 65 Jahren - *„von der Notwendigkeit jenen höchst beunruhigenden Schritt zu gehen, Buchenwald nach Weimar hinein zu holen, das Lager und seine Gedenkstätte als einen Teil dieser Stadt zu begreifen: sich auf das Verschwimmen der alten Grenzen einzulassen und neu nachzudenken über Verstrickungen, über Zusammengehörigkeiten...“*.

In seiner Laudatio am 30.10.2011 zur Verleihung des Wartburg-Preises 2011 an Volkhard Knigge rühmte Stéphane Hessel, dass es dem Laureaten gelungen sei, die Gedenkstätte Buchenwald-Dora zu einem gemeinsamen Ort der europäischen Kultur und Erinnerung entwickelt zu haben: *„Als einer der letzten Überlebenden beider Lager kann ich bezeugen, mit welcher Kraft er das notwendige Andenken an jene schrecklichen Zeiten weiterzugeben wusste“... „Die Opfer des Schreckens verlangen, dass die Zukunft Europas so gestaltet wird, dass diese Schrecken sich nie wieder wiederholen können.“*

Stéphane Hessel hat durch seine vielfältigen öffentlichen Auftritte in Weimar und in anderen Orten Thüringens in vorbildlicher Weise vorgelebt, was man als ‚verantwortungsvoller *Citoyen*‘ tun kann, um jenen vom Weimarer Oberbürgermeister (Hessel über Wolf am 29.8.2009: *„Mein jetzt befreundeter und lieber Oberbürgermeister Stefan Wolf“*) geforderten ‚beunruhigenden Schritt‘ zu gehen, *„Buchenwald nach Weimar hinein zu holen.“*

Die Stadt hat es ihm nicht gedankt, sondern ihn am Ende seines wunderbaren außergewöhnlichen Lebens durch ihre Abweisung zutiefst gekränkt. Offenbar war die Stadt Weimar der Auffassung, die in nicht-öffentlicher Sitzung des Kulturausschusses getroffene spektakuläre Ablehnung der beantragten Ehrenbürgerschaft als eine Art von ‚geheimer Verschlussache‘ vor der Öffentlichkeit verbergen zu können. Nicht anders ist die hier nochmals wiedergegebene Mitteilung des Pressesprechers der Stadt zu verstehen: *„Die Nichtvergabe der Ehrenbürgerwürde hat in Weimar für eine lebhaftige Diskussion gesorgt.“*

Sicher kann man geteilter Meinung über das Vorgehen des Vergabeausschusses sein, doch als ebenfalls schwerwiegend empfinde ich das Handeln des Tagesspiegels und desjenigen der eine einseitige Pressemitteilung herausgab. Ein Weimarer Redakteur kommentierte dies so: „Beschädigt ist das Ansehen der Stadt. Darauf hatte es abgesehen, wer die Meldung lancierte. Und das ist auch empörend.“

Den Schaden trägt in der Tat nicht der Abgewiesene. Die mit dieser Brüskierung unabweislich verbundene „Schande“ (*Radio France Culture, Paris*) fällt auf den Ruf der Stadt Weimar. Sie hat sichtbar werden lassen, wie schwer sie sich offenbar immer noch damit tut, bei ihrem steten Unterfangen ihres „*Rendez-vous mit der Geschichte*“ mit dem Januskopf ihres Image, dem „*Strahlenden und dem immer noch Unfasslich-Furchtbaren*“ - bzw. in den Worten von Michael Kogon - als Stadt „*der Zerrissenheit zwischen dem ,Verlogenen-Hässlichen-Schlechten und dem Wahren-Schönen-Guten*“ - angemessen umzugehen.

IV.) Retrospektive eines ungewöhnlichen Lebens

Stéphane (Stefan) Hessel, 1917 - noch im letzten Jahr des Ersten Weltkrieges - in Berlin geboren, verkörpert durch seine Biografie wie kein anderer die Idee des Weimarer Dreiecks: Deutscher von Geburt mit polnischen Vorfahren, seit 1938 französischer Staatsbürger. Die Geschichte seiner Eltern, Franz Hessel¹² und Helen Grund, wurde durch ihre Verfilmung in ‚Jules et Jim‘ durch den französischen Cinéasten François Truffaut berühmt.

Als Mitarbeiter im Stab der Exilregierung von General de Gaulle in London wurde Stéphane Hessel durch eine Denunziation im August 1944 als Spion in Paris festgenommen, unter Folter verhört und in das KZ Buchenwald verbracht. Im KZ hat ihm der dort schon seit 1939 einsitzenden Eugen Kogon das Leben gerettet, indem er ihm kurz vor der schon wegen Spionagetätigkeit geplanten Hinrichtung die Identität eines an Typhus verstorbenen anderen französischen Mithäftlings, Michel Boitel, verschaffte.

Nach seiner Befreiung im April 1945 trat er in den diplomatischen Dienst Frankreichs ein und war im UNO-Sekretariat in New York Mitarbeiter eines Teams, das die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen vorbereitete, die am 20.12.1948 von der UNO-Generalversammlung verabschiedet wurde.

Zwei Sätze sind es aus dieser Menschenrechtskonvention, die nach seinen furchtbaren Erfahrungen in Buchenwald bis heute zum Leitmotiv seines Lebens wurden:

- die Erkenntnis, „*dass die Nichtanerkennung und Verachtung der Menschenrechte zu Akten der Barbarei geführt haben, die das Gewissen der Menschheit mit Empörung erfüllen...*“
- das Erfordernis, „*freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Nationen zu fördern...*“

In diesem Sinne hat sich Stéphane Hessel als Mitglied des Kuratoriums des Komitees für deutsch-französisch-polnische Zusammenarbeit im Zeichen des Weimarer Dreiecks insbesondere unermüdlich für die freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Frankreich und Polen eingesetzt. In öffentlichen Veranstaltungen hat er in den drei Ländern für die Sache des Weimarer Dreiecks geworben.

¹² Zu Ehren von Franz Hessel wurde für seine Rolle als Mittler der Kulturen zwischen Deutschland und Frankreich der alljährlich vergebene „Franz-Hessel-Preis für zeitgenössische Literatur“ geschaffen, der vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und von dem französischen Ministère de la Culture et de la Communication gefördert wird.

Am 29. August 2009 wurde er hierfür gemeinsam mit der inzwischen verstorbenen Freya Gräfin Moltke¹³ und dem polnischen Widerstandskämpfer Zdzisław Najder vom Oberbürgermeister der Stadt Weimar und vom Präsidenten des Komitees mit dem vom Komitee gestifteten „Adam-Mickiewicz-Preis für Versöhnung und Zusammenarbeit in Europa“ ausgezeichnet. Die Laudatio hielt die frühere Präsidentin des Deutschen Bundestages Rita Süßmuth.

Verleihung des Adam-Mickiewicz-Preises in Weimar



Klaus-Heinrich Standke, Helmuth Caspar Graf von Moltke, Stéphane Hessel, Zdzisław Najder

Photo: Stadt Weimar

Wenn wir im Zusammenhang mit der vorgeschlagenen Ehrung an Stéphane Hessel von Weimar und von dem Weimarer Dreieck sprechen, ist an die Begründung zu erinnern, die Hans-Dietrich Genscher zur Wahl des Ortes Weimar für die erste Begegnung der drei damaligen Außenminister Deutschlands, Frankreichs und Polens gab, die später mit dem Begriff „Weimarer Dreieck“ bezeichnet wurde:

„Die moralische und historische Dimension des Weimarer Dreiecks ist mit dem Namen einer Stadt verbunden, die uns in ihrer Geschichte zu den Höhen europäischen Geistes und europäischer Kultur geführt hat und uns dennoch nie die schrecklichen Tiefen vergessen lässt – mit der Erinnerung an alles, was nur wenige Kilometer entfernt, in Buchenwald geschah.“¹⁴

Das Medieninteresse an der Person Stéphane Hessel und an seinem ungewöhnlichen Leben ist insbesondere vor und nach seinem kürzlichen 95. Geburtstag erheblich angestiegen: Bereits 1995 hatte der Starost Filmverleih Berlin einen Kinofilm „Der Diplomat“ über ihn gedreht, der zuletzt am 26.1.2013 im Kinoklub Erfurt gezeigt wurde. ARTE hat am 13.9.2012 nach einem längeren Interview am 13.2.2011 einen 1 ½-stündigen Film über den Jubilar mit

¹³ Der Preis wurde in Vertretung seiner in Norwich, Vermont, USA lebenden Mutter von ihrem Sohn Helmuth Caspar v. Moltke entgegengenommen. Freya Gräfin v. Moltke ist nur wenige Monate nach der Preisverleihung, am Neujahrstag 2010, im Alter von 98 Jahren verstorben. Ihr Sohn berichtete, die Zuerkennung des Adam-Mickiewicz-Preises aus Weimar an sie sei vor ihrem Tode ihre letzte große Freude gewesen.

¹⁴ Genscher, Hans-Dietrich, zit. in: Standke, Klaus-Heinrich (Hrsg.), Das Weimarer Dreieck in Europa, Adam Marszalek Verlag, Thorn 2009, S.122

Ausschnitten aus Weimar-Buchenwald am 17.9.2012 ausgestrahlt, der Film „Stéphane Hessel: Mein Leben“ wurde von der ARD wiederholt gesendet, zuletzt über das BR-Fernsehen am 4.2.2013; der Norddeutsche Rundfunk sendete einen großen Hessel-Beitrag (19.11.2012), der DLF/DRadio brachte in seiner Sendung ‚Tacheles‘ ein ausführliches Interview mit Stéphane Hessel zum 50. Jahrestag des Elysée-Vertrages, in dem er auch auf das Weimarer Dreieck einging; das Schweizerische Radio und Fernsehen (SRF) brachte einen Beitrag über Stéphane Hessel am 9.1.2013. Viele dieser Sendungen können über Youtube oder auf der Website der Sendeanstalten nachgelesen werden.

V.) Stéphane Hessel in Weimar: Buchenwald – Weimar - Das Weimarer Dreieck

Was ist der Bezug von Stéphane Hessel zur Stadt Weimar und zum Weimarer Dreieck?

- Es hat dreier Jahrzehnte bedurft, damit Stéphane Hessel es wieder auf sich nehmen wollte, um Weimar und Buchenwald wiederzusehen: Anlässlich des 30. Jahrestages der Befreiung des KZ kam er erst im Jahr 1975 zum ersten Mal seit 1945 wieder nach Weimar zurück und traf dort u.a. Jorge Semprun. Die Stadt Weimar hat ihn seitdem nicht losgelassen.
- Stéphane Hessel, ein begnadeter Kommunikator, der insbesondere die Jugend in seinen Bann zu ziehen weiß, hat als Gast der Gedenkstätte und der Europäischen Jugendbegegnungsstätte Weimar keine andere Stadt in Deutschland häufiger besucht als Weimar. Allein mehr als ein Dutzend Mal begab er sich nach Kromsdorf zu den unter der Schirmherrschaft der von Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht durchgeführten Veranstaltungen "Paris trifft Kreisau in Kromsdorf". Es ist nicht zufällig, dass er in seiner kurzen Ansprache zur Annahme des Adam-Mickiewicz-Preises am 29.8.2009 ausdrücklich die Namen der beiden Gastgeber bei seinen vielen Besuchen in Weimar, Professor Volkhard Knigge, Direktor der Gedenkstätte Buchenwald und Wolfgang Knappe, Präsident der Maria-Pawlowna-Gesellschaft, Schloss Kromsdorf, heute Weimar, mit Dankbarkeit hervorhob.
- 1999 Eröffnung der Ausstellung „Leben – Terror – Geist“ durch Stéphane Hessel in der Gedenkstätte Buchenwald anlässlich der Verleihung des Titels „Europäische Kulturhauptstadt Europas“ an die Stadt Weimar
- In seinem Essay "Wie ich Buchenwald und andere Lager überlebte" (2011) beschreibt Hessel den Terror, die Gewalt und den Tod im Konzentrationslager Buchenwald, aber ebenso das, was er ‚die Menschlichkeit in der Entmenschlichung‘ nannte. Das KZ ist für Hessel *„ein Un-Ort, voller unglaublicher menschlicher Grenzerfahrungen bis hin zur existenziellen Identität von Tätern und Opfern.“*
- Zur Erinnerung an den Todesmarsch vom 7. April 1945, der durch Kromsdorf führte, nahm Stéphane Hessel am 7. April 2005 an einer Baumpflanzung teil, einem Projekt des Lebenshilfswerkes Weimar-Apolda "1000 Buchen".
- Stéphane Hessel war von der Gedenkstätte Buchenwald im Jahr 2005 als Redner anlässlich der 60. Wiederkehr der Befreiung des KZ Buchenwald eingeladen.
- In ihrer Laudatio am 29.8.2009 zur Verleihung des Adam-Mickiewicz-Preises 2009, mit dem Stéphane Hessel gemeinsam mit Freya Gräfin Moltke und Professor Zdzisław Najder geehrt wurde, betonte die ehemalige Präsidentin des Deutschen Bundestages, Rita Süsmuth, Trägerin des Adam-Mickiewicz-Preises 2012: *"Widerstand und Überleben"* sei das Motto der vierten Verleihung des Adam-Mickiewicz-Preises: *„Alle drei Preisträger seien Widerstandskämpfer gewesen und allen drei Preisträgern wurde ihr Engagement und ihr Kampf gegen Terror, Verbrechen und Unrecht beinahe zum Verhängnis.“* Der Präsident des Komitees

"Weimarer Dreieck" unterstrich: *"Alle drei Preisträger haben ihre Aufgabe darin gesehen, das 'Gelebte Wissen' ihres Lebens zu nutzen, um Brücken zu schlagen zwischen gestern und heute, zwischen den Generationen und den Völkern."* Oberbürgermeister Stefan Wolf erklärte: *„Gerade im Jahr der Demokratie mit seinen vielfältigen Erinnerungen an 1919, 1939 oder 1989 bedürfe es Menschen wie unsere drei diesjährigen Preisträger, Stéphane Hessel, Gräfin Moltke und Zdzislaw Najder, die die Fähigkeit und den Mut haben, nationale Interessen und bilaterale Beziehungen in einem weiteren Zusammenhang zu denken - mit einem geschichtlichem Verständnis für die Zukunft".* Der französische Gesandte Graham Paul zitierte in seiner Grußadresse zum Festakt den Namensgeber des trilateralen Preises, Adam Mickiewicz: *„Lieber als an ruhmreiche und heldenhafte Taten denke ich an leise und nützliche Werke“.* Kein anderer Satz als dieser könnte besser auch das Engagement von Stéphane Hessel für Weimar und für das Weimarer Dreieck umschreiben.

- Dem Oberbürgermeister der Stadt Weimar Stefan Wolf war die Bedeutung von Stéphane Hessel und sein Bezug zum Weimarer Dreieck wohl bewusst. In seiner Begrüßung zum Festakt der Verleihung des Adam-Mickiewicz-Preises 2009 führte er aus: *„Es hat mich persönlich sehr berührt, was Stéphane Hessel gestern Abend bei unserem gemeinsamen Abendessen an die Adresse des Präsidenten des Weimarer Dreiecks, Herrn Standke, formulierte. Das Weimarer Dreieck, sagte Stéphane Hessel, diese Zusammenarbeit Frankreichs, Polens und Deutschlands, die es seit 18 Jahren als Desiderat und als gemeinsame Anstrengung gibt, dieses Weimarer Dreieck also sei seit 2006 und in den Jahren 2007, 2008 und 2009 mit dem Adam-Mickiewicz-Preis immer mehr zu einer Realität geworden. Ich habe mich über diesen Satz sehr gefreut, Herr Hessel! Er bestätigt uns mit Ihrem souveränen Blick aus Paris eben das, was auch wir hier in Weimar empfinden. Seit vier Jahren gibt es diese Preisverleihung in Weimar mit ihren großen Preisträgern, mit ihren kleinen Zeremonien und den uns so wichtigen Generationengesprächen: Und seit vier Jahren können wir hier in Weimar deshalb mit dem manchmal abstrakt anmutenden Anliegen eines zusammenwachsenden Europas plötzlich lebendige Gesichter verbinden: Persönlichkeiten und Vorbilder, die sich für dieses Europa und seinen aktiven Selbst- wie Weltbezug einsetzen. Sie heißen zum Beispiel Hans Dietrich Genscher, Roland Dumas oder Krzysztof Skubiszewski. Sie heißen Stéphane Hessel, Freya von Moltke und Zdzisław Najder.“*
- Allen, die am 29.8.2009 im Anschluss an die Preisverleihung bei dem „Dialog zwischen den Generationen“ in der Reithalle im Weimarer Schlosspark dabei sein konnten, wird der Auftritt Stéphane Hessels mit seinem leidenschaftlichen Appell an die Jugend unvergesslich bleiben .
- Auf das vorbildliche Engagement von Stéphane Hessel für das Weimarer Dreieck wurde schon verwiesen. Kein anderer Ehrenbürger der Stadt und auch kein anderer Buchenwald-Häftling hat es ihm hierin gleichgetan.
- Am 15. 10. 2010 fand im Rathaus Erfurt eine öffentliche Podiumsveranstaltung mit Stéphane Hessel „Mein Weg von Buchenwald in das Europa des 21. Jahrhunderts“ statt.¹⁵
- Am 21.8. 2011 Jahr hielt Botschafter Hessel in der Weimarahalle im Anschluss an das alljährliche Eröffnungskonzert des Weimarer Kunstfestes *pèlerinages* einen unvergesslichen Gedenkvortrag. Es war sein letzter Besuch in Weimar. Hierzu Stefan Wolf am 29.8.2011: „Viele von uns waren dabei, als vor einer Woche Stéphane

¹⁵ DVD-Aufzeichnung „Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald: Stéphane Hessel in Thüringen“ mit einem Interview von Wolfgang Knappe zur Würdigung von Stéphane Hessel am 15.11.2012 mit Christine Lieberknecht, Ministerpräsidentin des Freistaates Thüringen. Serie „Thüringen im Film“ Evelyn M. Anton, Eisenach

Hessel seine in der Rückschau prophetische Rede zum ‚Gedächtnis Buchenwald‘ hielt“, bei dem er in den Mittelpunkt die Frage stellte: *„Was wird von uns und Buchenwald bleiben, was wird Buchenwald einmal bringen? Weimar ist ein Kommunikationsort für alle Fragen.“* Die FAZ vom 22.8.2011 würdigte diese von ‚standing ovations‘ begleitete Rede wie folgt : *„Jedem anderen Sprecher hätte man manches Wort dieser Rede auf die Goldwaage gelegt: die Würdigung des Konzentrationslagers Buchenwald als der Geburtsstätte des Europa-Gedankens; den Aufruf, gerade Deutschland könne und müsse aufgrund seiner Geschichte Europas stärkste Nation werden. Diesem Mann aber, der als Widerstandskämpfer gefasst und gefoltert wurde, der die Lager Buchenwald und Mittelbau-Dora unter dramatischsten Umständen überlebte, um nach dem Ende des Kriegs in den diplomatischen Dienst Frankreichs einzutreten und 1948 an der Verfassung der Menschenrechte mitzuwirken - diesem Menschen nimmt man die riskant verknappten Formulierungen seiner Rede ab.“*

- Am 24.9.2012 war er als Träger des Adam-Mickiewicz-Preises einer der Erstunterzeichner – zusammen u.a. mit seinen Mitlaureaten Wladisław Bartoszewski (Warschau), Michał Kleiber (Warschau), Jack Lang (Paris), Zdzisław Najder (Warschau), Rita Süßmuth (Münster) und dem Präsidenten des Komitees ‚Weimarer Dreieck‘ (Berlin/Cabourg) zur Unterstützung des unter Schirmherrschaft des Komitees stehenden Projekts einer deutsch-französisch-polnischen Wanderausstellung *“Zeugnisse aus Holzen“*, die derzeit von der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora vorbereitet wird.



© Gedenkstätte Buchenwald

Eine von 73 ‚Schicksalskisten‘: Stéphane Hessel bei der Ausstellungseröffnung *„Leben-Terror-Geist“* im Jahr 1999

Einen Weimar-Bezug von Stéphane Hessel ganz besonderer makabrer Art führte Nike Wagner in ihrer Laudatio in der Berliner Akademie der Künste zur Verleihung des Preises der Académie de Berlin am 29.11.2011 auf: *„Das Bild eines in seiner Paradoxie unüberbietbaren Vorgangs drängt sich auf: Als die Bomben der Alliierten auch Weimar gefährdeten, bestellte der Oberbürgermeister der Stadt bei den KZ Häftlingen Dutzende von großen Holzkisten, in denen das Erbe der deutschen Klassik sicher gestellt wurde... Die vollgepackten Kisten wurden in den bombensicheren Keller der Nietzsche-Gedächtnishalle verbracht... Die Schätze der Kulturnation wurden von jenen geborgen, die von derselben Kulturnation zur Vernichtung bestimmt waren. Hessel gehörte zu jenen, die das kulturelle Mehr-Ich seiner Geburts-Nation vor dem kämpferischen Einsatz der Nation gerettet hat, deren Bürger er war.“*¹⁶

¹⁶ Im Jahre 1999 wurde Weimar von der Europäischen Union zur „Kulturhauptstadt Europas“ erklärt. Aus diesem Anlass wurde beschlossen, eine Ausstellung zu organisieren, in welcher die Intellektuellen und Künstler unter den Häftlingen vorgestellt werden sollten. Man erinnerte sich an die wohl erst wenige Jahre zuvor

Die Schwierigkeit einer angemessenen Würdigung des außergewöhnlichen Lebens von Stéphane Hessel - „Ein Hoffnungswesen dieser Tage“ (Nike Wagner), hat der bereits zitierte damalige französische Gesandte Graham Paul in seinem Grußwort in Weimar am 29.8.2009 bei dem Festakt zur Verleihung des Adam-Mickiewicz-Preises wie folgt beschrieben: *„Eigentlich ist es ein Ding der Unmöglichkeit, sein Leben und sein Engagement – das gilt auch für seinen außergewöhnlichen ‚Weimar-Bezug‘ - in einigen wenigen Worten zusammenzufassen. Für mich ist Stéphane Hessel einfach ein „außergewöhnlicher Mensch“, für den ich große Bewunderung und tiefen Respekt empfinde.“*

Der derzeitige französische Botschafter in Deutschland Maurice Gourdault-Montagne am 29.11.2011: *„Il n’y a que du bon à dire de lui...“* (‚Man kann nur Gutes über ihn sagen‘). Die französische Ministerin für Kultur und Kommunikation Aurélie Filippetti am 21.1.2013 in Berlin anlässlich der Verleihung des nach seinem Vater Franz Hessel¹⁷ benannten Franz-Hessel-Preises: *„Nous sommes tous les frères et les soeurs de Stéphane Hessel“* (‚Wir sind alle die Brüder und die Schwestern von Stéphane Hessel‘).

Stéphane Hessel ist für sein Lebenswerk erst im hohen Alter vielfach geehrt worden. Wie er mir gegenüber am Rande des Festaktes in Weimar am 29.8.2009 mit feiner Selbstironie äußerte, *„Man muss erst seinen 90. Geburtstag abwarten um für das, was im Leben erreichen wollte, die öffentliche Anerkennung zu finden...“*:

- 2004: Nord-Süd-Preis des Europarates
- 2006: Der Präsident der Französischen Republik François Mitterrand hat ihn mit einem der höchsten französischen Orden, ‚Grand Officier de la Légion d’Honneur‘, ausgezeichnet, der nur selten verliehen wird
- 2008: Anlässlich des 60. Jahrestages der Verkündung der Menschenrechtskonvention der Vereinten Nationen erster Preisträger des UNESCO Bilbao Prize for the Promotion of a Culture of Human Rights
- 2009: Eugen-Kogon-Preis. Laudatorin: Dagmar Schipanski, Präsidentin des Thüringischen Landtages

wiederentdeckten Kisten, die von den Buchenwald-Häftlingen angefertigt worden waren, und es wurde beschlossen, 73 Kisten zu rekonstruieren: Jeder der ausgewählten Häftlinge sollte „seine“ Kiste bekommen.

Die Ausstellung hatte den Titel „Leben - Terror - Geist“. Die Konzeption wurde erarbeitet unter anderen von Volkhard Knigge, dem Direktor der Gedenkstätte Buchenwald, und von Axel Dossmann. Fünfzehn Wissenschaftler und Übersetzer haben das Leben, Leiden, Schaffen und Texte der 73 ausgewählten Persönlichkeiten erforscht und übersetzt.

In jeder Kiste befinden sich Bücher, Manuskripte, Bilder und Fotos wie auch CD-Spieler mit Tondokumenten. Wo noch vorhanden, wurden auch persönliche Gegenstände der betreffenden Person in der Kiste untergebracht. Die 73 ehemaligen Häftlinge zeugen stellvertretend für die Abertausende von unbequemen, da widerständigen Geistern, die nicht nur aus Deutschland, sondern aus allen besetzten Gebieten Europas nach Buchenwald gebracht worden waren.

Lustiger, Arno, Kosmos Weimar, Die Schicksalskisten von Buchenwald, FAZ, 17.5.2011

¹⁷ Franz Hessel (1880-1941) wurde mit seinem jüngeren Sohn Ulrich und vielen anderen bekannten Emigranten wie beispielsweise Lion Feuchtwanger in dem berüchtigten Lager Les Milles bei Aix-en-Provence interniert. Der 60-jährige Hessel erlitt während des zweimonatigen Aufenthalts im Lager einen Schlaganfall und starb 1941 kurz nach seiner Entlassung an den Folgen der Lagerhaft in Sanary-sur-Mer. Drei Jahre später wurde sein Sohn Stéphane Lagerhäftling im KZ Buchenwald.

Sanary-sur-Mer war der zeitweilige Fluchtort zahlreicher anderer deutscher und österreichischer Schriftsteller: Heinrich, Thomas, Erika und Golo Mann, Bertold Brecht, Heinrich Kesten, Eugen Erwin Kisch, Artur Koestler, Joseph Roth, Franz Werfel, Arnold Zweig, Stefan Zweig, Ludwig Marcuse, Walter Hasenclever, Alfred Kantorowicz u.a.m.

- 2009: Adam-Mickiewicz-Preis des Komitees Weimarer Dreieck. Laudatorin: Rita Süßmuth, Präsidentin des Deutschen Bundestages a.D., Trägerin des Adam-Mickiewicz-Preises 2012
- 2009: (Bisher einziger) Ehrenbürger der Stadt Aubervilliers
- 2011: Prix de l'Académie de Berlin
- 2012: Prix Mychkine (erstmalig verliehen und mit 50.000€ dotiert).

Diese zahlreichen Ehrungen, die Botschafter Hessel zuteil wurden, kommentierte am 16.11.2012 der Vorsitzende der FDP-Fraktion im Weimarer Stadtrat, der im Namen seiner Partei an der Abstimmung des Kulturausschusses über den Antrag auf Ehrenbürgerschaft beteiligt war, mit kaum zu überbietendem Zynismus wie folgt: „*Der Herr Botschafter a.D. ist unbestritten ein wertvoller Mensch, bewundernswert und jeder Ehrung wert. Viele Ehrungen hat er deshalb schon erhalten. Wichtige, noch wichtigere und manche, deren Wert wir wahrscheinlich nicht ermessen können. Eine (Hervorhebung des Verf.) Ehrung, die es unter den unzähligen anderen gibt, erhält er nicht...*“, den der Ehrenbürgerschaft der Stadt Weimar. (S. Anlage 1, Seite 38)

VI.) Erneute Antragstellung

Wie bereits in Abschnitt III erwähnt, hat der Weimarer Oberbürgermeister am 25.10.2012 ohne Angabe von Gründen mitgeteilt, dass der am 25. 5. 2012 gestellte Antrag auf Ehrenbürgerschaft der Stadt Weimar für Stéphane Hessel abgelehnt worden sei. Auf Rückfrage teilte er 7.12.2012 mit, wie oben schon ausgeführt, dass ein Verfahren zum Widerruf des Antrages durch den Stadtrat nicht besteht. Dem steht indessen nicht entgegen, dass ein neuer Antrag – gestützt auf neue Erkenntnisse über die Meriten des zu Ehrenden - nicht gestellt werden könne. Am 17. 1. 2013 haben daher neben dem Erst-Antragsteller Wolfgang Knappe, Präsident der Maria-Pawlowna-Gesellschaft e.V. zwei weitere Weimarer Bürger, Dr. Volkhard Germer, ehemaliger Oberbürgermeister der Stadt Weimar (1994-2006) und Vorsitzender des Fördervereins Gedenkstätte Buchenwald e.V sowie Dr. Klaus Gallas, Künstlerischer Leiter, Öst-Westlicher Diwan, Weimar und Vorsitzender des Kulturforums der Sozialdemokratie Thüringen, dem Oberbürgermeister einen Antrag auf Ehrenbürgerschaft für Stéphane Hessel mit der Bitte um Weiterleitung an den für Angelegenheiten von Ehrenbürgerschaften zuständigen Kulturausschuss des Stadtrates übermittelt.

Die Antragsteller haben sich bemüht – auch im Lichte der vorliegenden Dokumentation, die dem Stadtrat inzwischen vorliegt - in einer detaillierten Auflistung die objektiven Gründe schlüssig darzustellen, nach denen nach ihrer Überzeugung der zu Ehrende die in der Satzung der Stadt Weimar zur „Verleihung der Ehrenbürgerschaft“ spezifizierten Voraussetzungen sehr wohl in hohem Maße erfüllt hat, indem er sich:

- In besonderem Maße um die Stadt Weimar und ihrer Menschen verdient gemacht hat;
- Einen spezifischen Bezug zu der Stadt Weimar und deren Bürger/innen entwickelt hat;
- Verdienste für die Stadt erbracht hat, deren besonderes Gewicht über das durchschnittliche Engagement einer verantwortungsvollen Bürgerin oder eines verantwortungsvollen Bürgers deutlich hinausgeht.
- Er die Erinnerungskultur Buchenwald beständig aktiv pflegt und unterstützt.

Im Hinblick auf die Bedeutung der Entscheidung des Stadtrates zum erneuten Antrag, die weit über die Stadt Weimar hinausgeht, wünscht der Staatsminister für Kultur und Medien im Bundeskanzleramt Bernd Neumann (21.1.2013) über das Ergebnis unterrichtet zu werden.

Der ehemalige Ministerpräsident des Freistaates Thüringen und Ehrenvorsitzende der Konrad Adenauer-Stiftung Dr Bernhard Vogel (24.1.2013) wünscht für den erneut gestellten Antrag ausdrücklich ‚allen Erfolg‘.

Am 30. 1. 2013 bestätigte Oberbürgermeister Stefan Wolf den Eingang des Antrages und bat um Verständnis, dass er nicht sofort eine Aussage zu dem Antrag machen könne. Sobald eine Entscheidung der zuständigen Gremien vorläge, würden die Antragsteller über das Ergebnis informiert werden.

VII.) Epilog

Der heute verstorbene Botschafter Stéphane Hessel hat seine Erfahrungen - sowohl diejenigen als Widerstandskämpfer gegen die Nazis, als auch diejenigen als deren Häftling in Buchenwald - in beispielhafter Art und Weise gegen jede Art von Diktatur sein ganzes Leben lang zu verarbeiten versucht und es bis zu seinem Tode vermocht, sie auf bewunderungswürdige Weise öffentlichkeitswirksam zu praktizieren. Seine Triebfedern während all der Jahre seines langen Lebens waren seine traumatischen Erinnerungen an seine KZ-Zeit in Buchenwald und in Dora. Die Erinnerung an diese Schrecken im Sinne der Versöhnung wachzuhalten und die Jugend aufzufordern, die Dinge nicht einfach hinzunehmen, sondern zu hinterfragen („*Empört Euch!*“) bleibt Vorbild.

Sein Engagement, seine Erfahrungen mit der ihm eigenen bis zuletzt unverändert sprühenden Begeisterungsfähigkeit an die Jugend weiter zu geben, war und ist eine der größten Leistungen seines Lebens. Nicht zufällig war Hessel Mitglied des Verwaltungsrates des Deutsch-Französischen Jugendwerkes.

Die Stadt Weimar, die mit Stolz den Ehrentitel „Kulturstadt Europas“¹⁸ trägt, hat bisher in zwei Jahrhunderten lediglich drei ausländische Persönlichkeiten mit der Würde eines Ehrenbürgers ausgezeichnet. Der vierten, Stéphane Hessel, hat sie diese Ehrung versagt. Das Schicksal hat es gewollt, dass der Franzose deutscher Abkunft Stéphane Hessel mit Weimar und mit Buchenwald auf dem Ettersberg - *nolens-volens* – zeitlebens durch eine besondere Beziehung unauflöslich verkettet wurde.

Wir glauben, dass der Stadtrat von Weimar gerade im Hinblick ihrer ganz besonderen Stadtgeschichte gut daran getan hätte, sich mit dem Namen dieses wahrhaft großen Mannes und Versöhners über alle Gräben hinweg (Christine Lieberknecht: „*Stéphane Hessel ist einer der beeindruckendsten Zeitzeugen des 20. Jahrhunderts, dessen Wirken bis jetzt in das 21. Jahrhundert hineinragt*“) und seinem unermüdlichen Weimar-Engagement durch die Verleihung der Weimarer Ehrenbürgerschaft am Ende seines Lebens auch ihrerseits Dankbarkeit zu bezeugen und sich mit seinem Namen unauflöslich zu schmücken.

Stéphane Hessel hat seine eigene Rolle am 9.6.2012 in der TLZ wie folgt dargestellt: „*Ich verfüge nur über so viel Weisheit, wie mir zuteil geworden ist, und über so viel Einfluss, wie man mir zugesteht.*“. Einen Einfluss als Ehrenbürger ihrer Stadt haben die Weimarer Stadtväter ihm am Ende seines mit Weimar schicksalhaft verwobenen Lebens nicht zugestehen wollen.

Es soll hier nochmals ausdrücklich betont werden, dass niemand dem demokratisch gewählten Weimarer Stadtrat das Recht infrage stellt, in dieser fatalen Ermessenssache so zu entscheiden, wie es Satzung und Gewissen seinen Mitgliedern vorschreibt. Umgekehrt hat die interessierte Öffentlichkeit das Recht und sogar die Pflicht, „nicht einfach wegzuschauen“, sondern deutlich zu artikulieren, dass sie die Entscheidung des

Vergabegremiums im Weimarer Stadtrat ganz und gar nicht für gut hält und dies öffentlich kundtut. Was in Weimar geschieht, geht nicht nur die Weimarer Bürgerschaft alleine an, sondern hat Signalwirkung – im Guten wie im Bösen – weit über die Stadtgrenzen und auch über die Grenzen Deutschlands hinaus.

Was zahlreiche Beobachter dieses Geschehens – allesamt Freunde Weimars, zu denen sich auch der Autor ausdrücklich zählt - von der verhängnisvollen Entscheidung des Weimarer Stadtrates halten, zeigen die zahlreichen Meinungsäußerungen, die in der Anlage enthalten sind. „Der Blick von außen“ ist gelegentlich erhellender als die notwendigerweise verengte Innensicht.

Wie sagte unlängst ihr inzwischen aus den Diensten der Stadt ausgeschiedener langjähriger Pressesprecher: „*Weimar und das „Weimarer Dreieck“: (K)ein Beispiel wie jedes andere.*“
So ist es wohl...

Postscriptum zum Epilog: Ein blindes Fatum hat es gewollt, dass die Stadt Weimar gleich drei Mal im Leben von Stéphane Hessel eine makabre Rolle spielte: Ausgerechnet am Tage seines 27. Geburtstages stellte das Standesamt Weimar 2 (Buchenwald) seine Sterbeurkunde aus (s. Facsimile auf S.2) und – nach mehr als vier Monaten Zögern zwischen Antragstellung und Entscheidung – verweigerte die Stadt ihm gerade noch rechtzeitig zwei Wochen vor seinem 95. Geburtstag die beantragte Ehrenbürgerschaft. Für eine Eilbehandlung des am 17.1.2013 erneut gestellten Antrages fand der Stadtrat trotz des ausdrücklichen Hinweises auf den sich rapide verschlechternden Gesundheitszustandes keine Zeit.

Stéphane Hessel, der am 9.11.2012 in seiner Pariser Wohnung einen schweren Sturz erlitt, beschrieb am 5.1.2013 in einem – wohl seinem letzten - DLF/DRadio-Interview (Redakteur: Burkhard Birke) anlässlich des 50. Jahrestages der Unterzeichnung des Élysée-Vertrages, bei dem er auch die Rolle des Weimarer Dreiecks nochmals ausdrücklich würdigte, sein derzeitiges Befinden: „*Ich kann zwar nicht mehr gehen, aber ich kann noch sehen, ich kann noch hören und ich kann noch sprechen....*“. Wir werden von heute an seine unverkennbare Stimme nie wieder hören können. Das Vermächtnis dieses ungewöhnlichen Mannes wird indessen durch seine Bücher, durch Film- und Tonbandaufzeichnungen weiterleben.

R.I.P.

Anlage 1

Rund 60 Meinungsäußerungen zu der Ablehnung der beantragten Ehrenbürgerschaft für Stéphane Hessel durch den Weimarer Stadtrat ¹⁹ (Stand: 26. Februar 2013)

- „...Wir sollten alle Gelegenheiten nutzen, bei denen es uns vergönnt ist, Stéphane Hessel zu hören, ihn zu sehen, mit ihm im Gespräch zu sein und aufzunehmen, was er uns in aller Leidenschaft bis heute zu sagen hat.
Um das Vermächtnis dieser großen Persönlichkeit weiterzutragen, um seine Lebensleistung zu würdigen, sollten wir seinen Namen mit Schulen, mit Bildungsstätten, mit Begegnungsstätten versehen oder ihn auch bei anderer Gelegenheit wirklich öffentlich zu würdigen versuchen.
Ich denke, dazu kann uns eine ganze Menge einfallen.“
Christine Lieberknecht,
Ministerpräsidentin des Freistaates Thüringen
In: Mahn- und Gedächtnisstätte Buchenwald: Stéphane Hessel in Thüringen, DVD „Thüringen im Film“
15.11.2012
- Zum Antrag auf Ehrenbürgerschaft für Stéphane Hessel: „Großartig! Wer sollte dagegen etwas haben?“
Stefan Wolf
Oberbürgermeister der Stadt Weimar
31.5.2012
- „Die Ehrenbürgerfrage ist für mich ein belastendes Thema. Dass Botschafter Hessel die Auszeichnung verdient hätte, steht für mich außer jeder Frage. Leider auch die Kleinkarietheit der Stadt Weimar...Weimar ist zwar Zentrum der deutschen und europäischen Kultur, seine Stadtväter haben aber schon seit mehr als neunzig Jahren keine glückliche Hand. Natürlich prägt das Weimarer Dreieck die Erfahrung der Gründerväter. Umso mehr müssen wir allerdings darauf achten, dass die nachfolgenden Generationen diese Erfahrungen nicht übersehen und Lehren aus ihnen ziehen...“.
Dr. Bernhard Vogel
Ehrevorsitzender, Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
Ministerpräsident a.D.
- "Ein weltbekannter KZ-Überlebender scheint nicht gut genug als Ehrenbürger in Weimar Klein-Klein...".
Gerlinde Sommer,
stv. Chefredakteurin, Thüringer Landeszeitung (TLZ)
23.10.2012
- „Von Ehre keine Spur

¹⁹ Es verblüfft, dass ausgerechnet der Spitzenvertreter der FDP im Stadtrat, einer Partei, die sich liberalem Gedankengut und freier Meinungsäußerung besonders verpflichtet fühlt, in einigen der Meinungsäußerungen einen ‚Straftatbestand‘ wittert und in einem konkreten Fall gar Retorsionsmaßnahmen durch den Stadtrat zu erwägen scheint. S. Seite 36

... (In Weimar) ist es noch gelungen, den Namen dessen, dem die Ehrung dann doch nicht zugesprochen werden sollte, aus der Debatte herauszuhalten.
Allerdings liegt der Weimarer Fall auch anders.
Da geht es nicht um einen Landespolitiker, sondern um einen Menschen, der sich der Stadt auf ganz andere Weise verbunden fühlt.
Weimar hätte sich mit dieser Person als Ehrenbürger durchaus schmücken können.
Allerdings fehlte wohl jener ganz eindeutige Bezug, der einem Teil der Zuständigen unabdingbar schien.
Das lässt sich auch sich durchaus auch anders sehen.
Aber letztlich wurde nun im ersten Anlauf aus diesem Vorhaben nichts.
Sollte darüber öffentlich debattiert werden?
Soll es Streit geben um die Beweggründe für und wider?
Einerseits muss eine demokratische Gesellschaft dergleichen aushalten.
Andererseits: So eine Debatte beschädigt natürlich den als Ehrenbürger Vorgeschlagenen ohne Not.
Schließlich bewirbt sich keiner selbst um diese Ehre. Daher ist es nur richtig, wenn über die Ablehnung kein Wort nach außen dringt.
Das aber ist längst nicht mehr zu machen.
Weshalb sich solche Gremien am besten darüber beraten, wie sie in allen Ehren ihrem Amt gerecht werden; oder es einfach bleiben lassen.“

Gerlinde Sommer
stv. Chefredakteurin, Thüringer Landeszeitung (TLZ), 17.10.2012

- “Empört Euch“ rief Stéphane Hessel vor zwei Jahren. In der so betitelten Streitschrift des französisch-deutschen Diplomaten ging es um die „Erklärung der Menschenrechte“, an der Hessel 1948 bei der UNO mitwirkte und um den Sozialstaat. Um ihn selbst ging es ihm nicht.
Doch vorgestern, an seinem 95. Geburtstag hieß es wieder „Empört Euch“. Es wurde nämlich öffentlich, dass es der Vergabeausschuss des Weimarer Stadtrates es mehrheitlich abgelehnt hatte, den ehemaligen Résistancekämpfer und Buchenwaldhäftling zum Ehrenbürger zu machen.
Der Weimarer Wolfgang Knappe und die Linkspartei hatten das beantragt. Doch „der mangelnde Bezug des zu Ehrenden zur Stadt Weimar“ stand dem angeblich entgegen.
Dass die Entscheidung geheim blieb, sollte verhindern, dass Hessel beschädigt wird. Das ist Unsinn. Diesem Mann kann so etwas nicht anhaben. Beschädigt ist das Ansehen der Stadt. Darauf hatte es abgesehen, wer diese Meldung lancierte. Und das ist auch empörend.“

Michael Helbing,
Thüringer Allgemeine Zeitung, 22.10.12

- „... Mit Interesse habe ich zur Kenntnis genommen, dass Sie diese die Stadt Weimar betreffende PM zuerst an die Presse weiter leiteten, bevor Sie mich informierten.“

Ralf Finke
Pressesprecher, Stadtverwaltung Weimar

- „Die Nichtvergabe der Ehrenbürgerwürde hat in Weimar für eine lebhafte Diskussion gesorgt. Sicher kann man geteilter Meinung über das Vorgehen des Vergabeausschusses sein, doch als ebenfalls schwerwiegend empfinde ich das Handeln des Tagesspiegels und desjenigen, der eine einseitige Pressemitteilung herausgab. Ein Weimarer Redakteur kommentierte dies so: *„Beschädigt ist das Ansehen der Stadt. Darauf hatte es abgesehen, wer die Meldung lancierte. Und das ist auch empörend.“*

Ralf Finke
Pressesprecher, Stadtverwaltung Weimar

- „Stéphane Hessels bewegte Biografie ist untrennbar mit dem Konzentrationslager Buchenwald und damit auch mit Weimar verbunden. Sich an dem Ort, der für ihn mit unmenschlichem Terror verbunden ist, für Verständigung unter Jugendlichen und den Völkern einzusetzen, rechtfertigt die Ehrenbürgerschaft allemal. Die Stadt Weimar sollte die Entscheidung überprüfen!“

Prof. Dr. Drs.h.c. Rita Süßmuth
Präsidentin des Deutschen Bundestages a.D.
Trägerin des Adam-Mickiewicz-Preises 2012

- „Man kann es ja gar nicht fassen und nur hoffen, dass steter Tropfen doch den Stein höhlt - auch wenn das hohe Alter dieser Ausnahmepersönlichkeit uns nicht mehr viel Zeit lässt.“

Fritjof von Nordenskjöld
Deutscher Botschafter in Paris a.D,
ehem. Geschäftsführender Präsident der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V. (DGAP)

- "Mit der Berufung auf Formalismen trifft Weimar ins Schwarze, wenn die Stadt Stéphane Hessel die Ehrenbürgerwürde nicht zuerkennen will – ins Schwarze, das kein Glück bringt, solange von Stéphane Hessel ‚Siegen lernen‘ heißt, sich zu empören, wo geschriebenes Gesetz das Menschenrecht ins Unrecht setzt."

Univ.-Prof. em. Dr. phil. Winfried Engler (FU Berlin)
Koordinator der Städtefreundschaft Berlin-Paris
Senatskanzlei des Regierenden Bürgermeisters von Berlin
Vizepräsident, Deutsche Gesellschaft der Mitglieder der französischen Ehrenlegion und des französischen Verdienstordens
Berlin

- „Wir haben erfahren, dass der Stadtrat von Weimar es abgelehnt hat, Stéphane Hessel aus Anlass seines 95. Geburtstages die Ehrenbürgerschaft zu verleihen. Stéphane Hessel ist ehemaliger Buchenwaldhäftling, Ambassadeur de France, Mitglied des Kuratoriums des Komitees „Weimarer Dreieck“. Der große Europäer ist in jüngster Zeit besonders bekannt geworden durch seine aufrüttelnde Schrift „Empört Euch“ / „Indignez-vous“.

Als Ablehnungsgrund wird angeführt „der mangelnde Bezug des zu Ehrenden zur Stadt Weimar“. Ich empfinde diese Ablehnung als ein beschämendes Armutszeugnis.“

Gereon Fritz, Präsident der Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa (VDFG), zu der rund 150 Gesellschaften mit etwa 20.000 Mitgliedern zählen. VDFG-Newsletter November 2012

- „Mein Kommentar zu dieser jämmerlichen Entscheidung der Stadt Weimar:

„Hoffentlich nur provinzielle Überlegenheit!“

Hans Herth

Président de la Fédération des Associations Franco-Allemandes (FAFA), zu der rund 120 Gesellschaften mit über 14.000 Mitgliedern in Frankreich zählen.

Membre du Comité National des Echanges Franco-Allemands
Paris

- „Honte à la Ville de Weimar! Aux côtés de Stéphane Hessel, faisons-nous une fois de plus une joie de "veiller tous ensemble à ce que notre société reste une société dont nous soyons fiers", ainsi qu'il le souhaite - et ce sera une joie chaque fois qu'il le faudra, n'importe où, y compris à Weimar qui ne s'honore pas d'une telle méprise.“
„Schande über die Stadt Weimar! An der Seite von Stéphane Hessel lasst es uns einmal mehr eine Freude sein, „gemeinsam darüber zu wachen, dass unsere Gesellschaft eine Gesellschaft bleibt, auf die wir stolz sein können - ganz so, wie er dies fordert – und dies wird jedes Mal, wenn es sich als notwendig erweist, eine Freude sein – ganz gleich wo – auch in Weimar, das sich keine Ehre antut mit einer derartigen Verachtung.“

Marc-Hubert Floriot
France Culture - Radio France, Paris

- „Quelques soient les arguments avancés par la municipalité de Weimar pour expliquer son refus de faire de Stéphane Hessel un citoyen d'honneur de la ville, celle fournit la preuve de son incurie, elle s'est attribuée elle-même "ein Armutszeugnis", ce qui est désolant d'une ville connue par ailleurs pour son sens des valeurs universelles en Europe.
Aura-t-elle le courage de revenir sur sa décision puisque elle prétend n'avoir encore rien décidé au fond? Ce serait souhaitable et faire preuve de sagesse.“
*„Was immer auch die Argumente sein mögen, die der Stadtrat von Weimar vorgebracht hat, um seine Ablehnung der Verleihung der Ehrenbürgerschaft an Stéphane Hessel zu begründen, er hat damit den Beweis seiner Gleichgültigkeit geliefert und sich selbst ein „Armutszeugnis“ ausgestellt. Dies ist umso enttäuschender, weil es sich um eine Stadt handelt, die ansonsten bekannt ist für ihre Wertschätzung der universellen Werte in Europa..
Hat die Stadt den Mut, diese Entscheidung zu revidieren, zumal sie darstellt, in der Sache selbst sei nichts entschieden? Dies wäre zu wünschen und wäre ein Zeichen von Weisheit.“*

Professor Dr. Jérôme Vaillant
Université Charles de Gaulle, Lille
Directeur de la Revue „L'ALLEMAGNE D'AUJOURD'HUI“
Prix Adam Mickiewicz 2008

- „C'est scandaleux ! On ne peut rien contre la bêtise...Malheureusement.“
(‘Dies ist skandalös. Aber man vermag nichts gegen die Dummheit. Leider.’

Alexandre Wattin, Président, Observatoire Franco-Allemand (ORFACE), Paris

- “Weimar s’est tiré une balle dans le pied...”
(‘Weimar hat sich eine Kugel in den eigenen Fuß geschossen’)

Französischer Diplomat in Paris

- “Mich empört, jetzt von der Weimarer Ablehnung der Ehrenbürgerschaft von Stéphane Hessel zu lesen.“

Guy Féaux de la Croix
Vortragender Legationsrat I. Klasse,

Gesandter der Bundesrepublik Deutschland am Heiligen Stuhl, Rom
Sonderbeauftragter für die Veranstaltungen zum 100. Jahrestag des Ersten Weltkrieges
ehem. Leiter der Kulturabteilung der Deutschen Botschaft Paris
Auswärtiges Amt, Berlin

- "Als ich die Begründung der Ablehnung einer Ehrenbürgerschaft für Stéphane Hessel las, konnte ich nicht fassen, dass eine Stadt, die sich eines humanistischen Erbes und der Weltoffenheit rühmen möchte, in solche Engstirnigkeit verrennen konnte. Und was an Begründung dafür nachgereicht wird, dass Stéphane Hessel der Ehrenbürgerschaft nicht würdig ist, so durch die Erklärung des Pressesprechers der Stadt im Tagesspiegel vom 26.10.2012, verschlimmert die Sache nur. Da spielt sich eine miefige Provinzposse ab. Man wendet sich mit heftigem Kopfschütteln ab."

Prof. Dr. Dieter Bingen
Direktor
Deutsches Polen-Institut Darmstadt

- „Die Ablehnung der Ehrenbürgerschaft für Stéphane Hessel ist ja ein starkes Stück Provinz.“

Prof. Dr. Dr. h.c. Ernst-Ulrich Fhr. von Weizsäcker, MdB.a.D.
Co-Präsident, Club of Rome
Ehem. Vorsitzender, Vereinigung Deutscher Wissenschaftler (VDW)
Emmendingen

- „Man wünschte sich einen Oberbürgermeister der Stadt Weimar mit ausreichend Takt und Verständnis, um den Schaden für Weimar zu begrenzen.“

Dr.-Ing. E.h. Uwe Thomas
Staatssekretär in der Bundesregierung a.D.
Ehem. Landesminister
München

- „Offensichtlich liegt hier lokale Unfähigkeit vor, die sofort - nicht nur landespolitisch- aufgegriffen werden muss, um national und international den angerichteten Schaden zu begrenzen.
Armutzeugnis? Nein, schlimmer: Unfähigkeitszeugnis!“

Lothar R. Kaltfofen
Strategieberatung, Medien/Politik/Wirtschaft, Berlin

- „... unverständliche Entscheidung und wunderliche Begründung.
Manchmal können Horizonte doch sehr eng sein.“

Prof. Dr. Volkhard Knigge
Direktor
Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora
Weimar

- „Ich bin bestürzt über die Entscheidung des Stadtrates und schäme mich dafür. Wer sonst hätte diese Ehre verdient? Stéphane Hessel ist ein Weltbürger, der sich stets zu Weimar bekennt. Er hat eine Brücke der dunklen Phase Deutschlands und den Menschen, „durch die der Tod hindurch gegangen ist,“ zur

Gegenwart gebaut. Hessel hat uns so viel zu sagen! Durch seine Initiative und durch seine Großherzigkeit, Verzeihen zu können, ist es gelungen die Erinnerungskultur an Buchenwald wach zu halten. Es wäre gut, wenn sich im Stadtrat Stimmen erheben würden, die diese krasse Fehlentscheidung revidieren.“

Dr. Klaus Gallas
Künstlerischer Leiter
West Östlicher Diwan Festival Weimar gGmbH
Weimar

- „Was für eine dumme und wirklich unverständliche Entscheidung des Weimarer Stadtrates. Einem Menschen wie Stéphane Hessel, der Buchenwald-Dora und andere Orte des Gräuels überlebt hat und dennoch sich unglaublich freundlich und aufgeschlossen uns Deutschen und der Stadt Weimar gegenüber zeigt, gebührt erst recht die Ehrenbürgerschaft. Ich habe das Gefühl, dass die Stadt Weimar es nicht wortwörtlich ausspricht, aber womöglich der Ansicht ist, dass jetzt mal wieder andere Bürger geehrt werden müssen. Zwei andere ehemalige Häftlinge wurden doch gerade zu Ehrenbürgern gemacht!“

Minette v. Krosigk, freie Journalistin, Berlin

- „Dumm und geschichtslos und respektlos.“

Eva Quistorp, Mitglied des Europäischen Parlaments a.D., Berlin

- „...so viel Dummheit ist in der Tat unfassbar!“

Dr. Jean-François Renault, französischer Wissenschaftler, Berlin

- „Ist doch nicht zu fassen...
Ich empfinde die Ablehnung der Ehrenbürgerschaft als einen Skandal.
Könnte man das noch in größerem Maßstab publik machen?“

Dr. Nike Wagner
Künstlerische Leiterin, Kunstfest pèlerinages, Weimar
Mitglied des Kuratoriums des Komitees zur Förderung der deutsch-französisch-polnischen
Zusammenarbeit e.V. (Weimarer Dreieck)

- „Erschütterndes, trauriges Dokument, das einer großen Öffentlichkeit zur Kenntnis gegeben werden muss...“

Christel Hartmann-Fritsch
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
"Kunst- und Kulturvermittlung in Europa"
Stiftung Genshagen
Berlin-Brandenburgisches Institut für Deutsch-Französische Zusammenarbeit in Europa
Genshagen

- „Weimar verdient den Mann gar nicht ..!“

Prof. Dr. Dr.h.c. Ingo Kolboom

Lehrstuhl Frankreichstudien & Frankophonie
Technische Universität Dresden
Mitglied des Deutsch-Französischen Kulturrats
Dresden

- „Ich finde die Idee, Hessel die Ehrenbürgerschaft zu verleihen, absolut begrüßenswert. Sie würde am Ende sogar wohl weniger dem Geehrten, als der Stadt Weimar selbst zur Ehre gereichen, die nun einmal ein ebenso großes historische Erbe wie moralische Verpflichtung zu pflegen hat.“

Dr. Matthias Wefer
Berlin

- „Es ist manchmal schon fast nicht zu glauben.“

Danied Heiz,
Vizepräsident und Geschäftsführer, Stiftung für berufliche Jugendförderung, Bern

- „Ich finde die Ablehnung der Ehrenbürgerschaft unwürdig und unverständlich. Bei wem kann dazu nachgefasst werden, um eine Revision der Entscheidung zu erreichen?“

Dipl.-Math. Werner Flebbe, ehem.Vorstand, CGS Tyres/Mitas, Hannover/Prag

- „Ein Skandal!“

Polnischer Diplomat in Berlin

- „Das ist wirklich ein Skandal.
Was soll die Welt nur von Weimar denken?
In Trauer über soviel Unverstand...“

Dipl.-Ing. Karl-Heinz Kraass
Ortsteilbürgermeister von Oberweimar

- „Skandal in Thüringen“

Inge Dehmel-Kleinknecht, Cutterin, Berlin

- „Dilettantisch von A bis Z. Unprofessionell...“.

Dr. Horst Herlemann, Darmstadt

- „Tatsächlich kann man sagen, dass das Weimarer Dreieck in Buchenwald seinen Ursprung hat. Viele Überlebende (*darunter ausdrücklich Stéphane Hessel*), sagen, dass sie in Buchenwald eigene Nationalismen überwunden haben und dass sie in Buchenwald zu Europäern geworden sind... Das Weimarer Dreieck ist nicht nur eine Idee der Gegenwart, sondern auch historisch begründet.“

Rikola-Gunnar Lüttgenau
Stv. Direktor
Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora

- „Auch ich hätte mir vorstellen können, dass die Stadt Weimar anders entschieden hätte. Auf der Suche nach "handfesteren" Bezügen Stéphane Hessels zu Weimar hätte sie an mehreren Stellen fündig werden können. Zum Beispiel:
 - Weimar versteht sich als "Stadt des Austauschs". Stéphane Hessel hat sich immer gern für Gedicht-Rezitationen im Rahmen des Deutsch-Französischen Jugendwerks zur Verfügung gestellt, dessen Verwaltungsrat er angehört.
 - Weimar betonte sein Engagement für die kulturellen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland 2006 durch ein "deutsch-französisches Jahr". Wer könnte diese Beziehungen gerade im kulturellen Bereich besser repräsentieren als Stéphane Hessel?
 - Zu den großen Dichtern, deren Werke Stéphane Hessel in seinem Gedächtnis bewahrt, gehört selbstverständlich Goethe, den er gerne und oft im Rahmen seiner öffentlichen Auftritte zitiert.

Wie gut hätte sich dieser Mann, dem die Würde eines "Ambassadeur de France" zuteil wurde, mit seinen deutschen Wurzeln und seiner Liebe zur deutschen Lyrik auch als internationaler Botschafter der durch Weimar repräsentierten deutschen Kultur geeignet! Ein Botschafter Weimars für die Welt!

Dennoch möchte ich die Entscheidung der Stadt respektieren. Das ist eine Sache, die nur sie betrifft. Sie allein entscheidet, wen sie zu ihrem Ehrenbürger macht. Aus der *engeren* Sicht der Weimarer Stadtväter heraus ist deren Entscheidung verständlich. Selbstverständlich kann man darüber diskutieren. In diesem Fall muss das aber nicht in einer weiteren Öffentlichkeit über Weimar hinaus geschehen. Anders verhielte es sich, wäre die Ehre Stéphane Hessels verletzt worden. Doch niemand wird ihn weniger schätzen, weil er nun nicht Ehrenbürger von Weimar geworden ist. Öffentliche Kritik möchte ich, was mich betrifft, auf Belange des Gemeinwohls beschränken. Die sind in diesem Fall nicht verletzt.

Später, wenn wieder mehr Ruhe einkehrt für ein beiderseitig offenes, friedliches, nichtkonfrontatives Gespräch, mag es sein, dass die Stadt Weimar alle Umstände neu überdenkt und schließlich doch noch einen engagierten *Weltbürger* auch zu *ihrem* Bürger macht, der die Stadt mitnimmt in seine große Menschheitsvision, als , als Stadt nicht mehr der Zerrissenheit zwischen dem Verlogenen-Hässlichen-Schlechten und dem Wahren-Schönen-Guten, sondern der Offenheit für eine große, friedliche, humane Zukunft aller Menschen.“

Dr. Michael Kogon

Sohn von Professor Eugen Kogon, Buchenwald-Häftling (1939-1945), dem Stéphane Hessel nach eigenem Bekenntnis sein Leben verdankt, Herausgeber der Schriften seines Vaters, darunter „Der SS-Staat“
Basel

- „Ich finde diese Entscheidung unverständlich. Stéphane war ein alter Freund meiner Eltern und ein Kollege meines Vaters. Ich kenne ihn seit meiner Kindheit und habe für ihn Zuneigung und Bewunderung.“

Prof. Dr. Philippe Blanchard

Direktor des Forschungszentrums Bielefeld-Bochum Stochastics (BiBoS),
Mitglied des Direktoriums des Zentrums für interdisziplinäre Forschung
Universität Bielefeld

- „Dass eine Ehrung für S. Hessel wegen fehlenden Weimarbezuges nicht in Frage kommen soll, ist für alle, die das Wirken und die Wirkung S. Hessels weltweit kennen und anerkennen, absurd. S. Hessels Leben ist eng mit Weimar verknüpft. Der Buchenwaldhäftling hat in Weimar bestätigt gefunden, dass man gegen Barbarei kämpfen muss. Nach seinem eigenen Bekenntnis ist er als

Konsequenz aus seinem KZ-Aufenthalt in Weimar zum Europäer geworden. Er hat sich deswegen immer öffentlich und offensiv nicht nur auf kulturellem Gebiet, sondern auch politisch mit Wort und Tat für humanistische und demokratische Ideale eingesetzt.

Auch sein Wirken als Mittler zwischen den Ländern Frankreich und Deutschland hat einen Weimarbezug; denn in Weimar trafen sich die Außenminister Polens, Deutschlands und Frankreichs und schmiedeten das Weimarer Dreieck mit dem Ziel, die gemeinsame kulturelle und wirtschaftliche Zusammenarbeit auszubauen. Dieses Anliegen verkörpert S. Hessel in idealer Weise.

Stéphane Hessel wäre ganz sicher der Weimarer Ehrenbürgerschaft würdig.“

Dipl.-Ing.Ulrich Dryander, Weimar

„Es ist traurig, wenn die deutsche Klassikerstadt Weimar, die sich aus ihrer Tradition und Geschichte dem Humanismus verpflichtet fühlen sollte, einem Humanisten wie Stéphane Hessel die Ehrenbürgerschaft verweigert. Einem Menschen, der die Leiden des Faschismus hier ertragen musste, der trotzdem den Deutschen vertraut, der sich Weimar verbunden fühlt, diese Ehre zu verweigern, ist unbegreiflich. Ich schäme mich als Deutscher für eine solche Entscheidung der Weimarer Stadtväter.“

Dr. Rüdiger Grunow, Jena

- „Wenn sich die Stadt Weimar mit Goethe rühmt - mir will es gelegentlich eher scheinen, dass die Stadt an des Geheimrates Leber zehrt wie die Geier -, dann sollte sie dessen Ausspruch versuchen - wenigstens versuchen - zu leben: "Ach ihr Ahner und Ohner, bin Weimaraner, bin Weltbewohner." Einen solchen Weltbewohner, wie es Stéphane Hessel in Reinkultur ist, ehren zu dürfen, ist eine große Ehre für die Ehrenden. Der hochbetagte Mann hat trotz (oder wegen?) seiner traumatischen Erfahrungen in Buchenwald, die sein ganzes Leben geprägt haben, immer wieder die Reise nach Weimar auf sich genommen. Allein dafür gebührt im Respekt. Es ist beschämend für Weimar, wenn seine gewählten Vertreter den Weimarbezug nicht erkennen können...“

Wolfgang Knappe

Präsident

Maria Pawlowna-Gesellschaft, Weimar

Mit-Antragsteller zur Ehrenbürgerschaft von Stéphane Hessel

- Blamage auf der ganzen Linie

„Da capo!“ möchte man rufen, wenn man dieses Possenstückes gewahr wird, welches sich die Stadt Weimar da geleistet hat! Bei Lichte betrachtet gerät es jedoch zur Schmierenkomödie, zu einem einzigen Desaster, zu einer unvergleichlichen Blamage für die Stadtobersten, welche hier in dilettantischer Weise agierten.

Er wird abgetan. Zu wenig Weimarbezug heißt es da.

Stimmt: Hessel lebte nicht in Weimar. Die Nazis zogen es vor, ihn in Buchenwald einzusperren. Nur durch Zufall und Glück dem dortigen Tod entronnen, trug er den besonderen Geist der Überlebenden dieses KZs, den Geist Europas vom Weimarer Hausberg in die UN-Menschenrechts-Charta mit hinein.

Er wandte dieser Stadt nie den Rücken sondern das Gesicht zu, kehrte immer wieder nach Weimar zurück. Nicht nur einmal sondern sooft wie möglich. Er wirkte

in der Stadt und um sie herum. Er trug den europäischen Geist, welchen er hier empfang, in die Welt und an die Jugend heran. Laut, klar, permanent. Hessel lebte die europäische Kultur, lange bevor sich Weimar zu ihrer Hauptstadt aufschwingen konnte. Aber die Kulturstadt, die sich einst rühmte, Adolf Hitler zu ihren Ehrenbürgern zu zählen, lehnt es heute ab, statt eine österreichischen Kleinhirns einen der ganz Großen auf der Weltbühne zu ihren Bürgern zu machen, ehrenhalber. Ein Wegbereiter, ein Sprachrohr, ein Geist, ein Denker, ein Handler, ein Humanist wie er Weimar allerbestens zu Gesicht stünde ist offenbar zu groß für diese Stadt.

Der Kultur(!)-Ausschuss, die Stadträte, deren Fraktionen und der Oberbürgermeister als höchste Autorität der Stadt des großen Geistes sind unisono zu kleingeistig das Potential dieser einmaligen Möglichkeit zu erkennen. Würdenträger, denen ein Hessel nicht würdig erscheint. Welch Blamage auf der ganzen Linie! Wie traurig. Aber je länger man dieses Trauerspiel betrachtet, desto klarer wird: nicht Hessel hat zu wenig Bezug zu Weimar sondern Weimar einfach zu wenig Bezug zu Hessel.

Geprüft, gewogen und für nicht würdig befunden: Weimar, eines Hessels nicht würdig.

Mario Finkbeiner,
Kandidat bei der Oberbürgermeisterwahl in Weimar 2012
Weimar und Frankfurt/Main

- Stéphane Hessel ist mir wohlbekannt und seine Publikationen sowie seine aktuelle Streitschrift umso mehr. Ich halte diesen Menschen für eine große Persönlichkeit unserer Zeit und bin tief beeindruckt, wie ein 95-Jähriger noch so aufrüttelnd formulieren kann. Das ist Lebenserfahrung und Lebensweisheit gekoppelt mit einem großen Elan, der weit über den Tellerrand hinausreicht. Aus all diesen Gründen könnte ich mir einen zu ehrenden Stéphane Hessel in Weimar gut vorstellen...“.

Bodo Ramelow
Fraktionsvorsitzender,
DIE LINKE-Fraktion im Thüringer Landtag
Erfurt

- „Aus der Presse habe ich entnommen, dass die Ernennung von Stéphane Hessel zum Ehrenbürger am „mangelnden Bezug des zu Ehrenden zur Stadt Weimar“ gescheitert ist.

Dies ist für mich nicht nachvollziehbar. In unserem Kino-Dokumentarfilm „DER DIPLOMAT – Stéphane Hessel“ wird gerade dieser Bezug sehr deutlich herausgearbeitet. Stéphane Hessel berichtet nicht nur von seinem schicksalhaften Überleben als Häftling von Buchenwald und seiner „Wiedergeburt“ an diesem schrecklichen Ort der deutschen Geschichte. Er macht auch eindrucksvoll deutlich, welchen persönlichen Bezug er zur Weimarer Klassik besitzt. Der Film begleitet ihn daher auch ins Goethehaus.

1996 lief unser Film das erste Mal in Weimar und war Anstoß und Ausgangspunkt für viele weitere Besuche und Begegnungen von und mit Stéphane Hessel.

Ich kann es nicht glauben und werde einen Brief an den Oberbürgermeister von Weimar und an die Ministerpräsidentin des Freistaates Thüringen schreiben“.

Antje Starost
ANTJE STAROST FILM PRODUKTION, Berlin

- *"Von Buchenwald nach Europa"*
...gelesen am Samstag dem 20. Oktober 2012, am Geburtstag (95 Jahre) des weltbekannten und verdienten EHRENBÜRGERS von Weimar.
Mit Erschütterung und echtem Groll auf die Stadtväter der wunderschönen Stadt Weimar habe ich von der Ablehnung der Ehrenbürgerschaft des Stephane Hessel aus fadenscheinigen Gründen erfahren. Fadenscheinig deshalb weil angeblich kein Bezug zur Stadt Weimar bestehe.
Haben die Leute, die solches ablehnen, ihre Hausaufgaben nicht gemacht? oder ist es echte Dummheit? Was alles musste dieser Mann in Weimar im KZ-Buchenwald ertragen?
Was hat er nicht alles nach den schlimmen Jahren im KZ Buchenwald für die Welt und für Weimar getan? Ich glaube, es sucht sich nicht solchen noch lebenden Beweises wohl in Weimar ein Zweiter.
Hoch geachtet in der diplomatischen Welt steht dieser Mann für eine starke Friedenspolitik ein und da haben es die Stadtväter von Weimar nicht für nötig gehalten ihm eine Ehre zu erweisen. ???
Vermutlich stecken Intrigen dahinter und das ist armselig.
Da ich im Netz und in den Zeitungen diesen Werdegang von der Antragstellung bis zur Ablehnung verfolgt habe denke ich mir, auch solcher Skandal sollte veröffentlicht werden.

Marion Neumann, Malerin
Leiterin des Malzirkels Saalfeld

I.)

- „...Als Hessel „Empört Euch“ veröffentlichte, da spätestens konnte der geneigte Leser einiges erfahren über den Franzosen, der in Buchenwald war und später mitarbeitete an den Texten der UN-Menschenrechte. Nun ist ja unsere Zeit reich an Besserwissern und Meistern des Schlechtredens, ein Ergebnis zumindest nicht zu verleugnender Fütterung von Geist und Seele mit Mangelnahrung. Aber egal, mir geht es um den Fauxpas im Zusammenhang mit Hessel: Von Weimarer Seite wurde jetzt abgelehnt, ihm als Ehrenbürger Einlas in die Annalen der Stadt zu gewähren.
Ich meine, es gibt sicher Wichtigeres als Ehrenbürgerschaften. Aber die Gelegenheit mit Hessel – so etwas kommt nicht wieder. Hier hat sich Weimar eine Gelegenheit sondergleichen verschenkt...
Man erschlägt nicht einfach ungestraft Geist.
Im Sprechen des Wortes, im Berühren des Schönen, im Ertasten des Wahren kommt so etwas wie Leben in den Leib, durchströmt ein Hauch (ein anderes Wort für Geist) wie Farbe die Landschaften des Lebens. Dafür haben Goethe gestanden und der sehr viel sensiblere Schiller und Herder und Wieland – und eben auch Hessel.
Das ist der Stoff jenseits von Stofflichkeit. Das ragt über die Bratwurst auf Weimars Marktplatz hinaus, und auch über Resi und Elephant. Es ragt hinein in die Existenz: Wer bin ich, was treibt mich, was lässt mich Mensch sein...? Aber ich will es dabei belassen. Weimar hat Hessel als Ehrenbürger abgelehnt, und das finde ich sehr schade... Die Wächter der Stadt...haben sich am Geist versündigt...“.

II.)

„Gab es eine Positionierung der Stadt Weimar? Wo kann ich das nachlesen?
Wenn nicht, ist das nicht sonderlich klug. Alle Welt hat von der Ablehnung Stephane Hessels für die Ehrenbürgerschaft erfahren, ich habe es in einer Potsdamer Zeitung gelesen. Und soweit ich weiß, gibt es nicht unbedeutende

Menschen, die zumindest wie ich nach Rückendeckung durch das Stadtparlament fragen, die Herrn Finkes Antwort im Tagesspiegel zumindest schwach aussehen lassen.

Ich möchte um Klärung bitten, weil ich Hessels Ablehnung samt Begründung mangelnder Verbundenheit mit Weimar beim besten Willen nicht verstehe. (Die an dieser Entscheidung Beteiligten) sind sich hoffentlich bewusst, was das Weimarer Dreieck bedeutet. Sie erinnern sich hoffentlich an die Verleihung des Adam-Mickiewicz-Preises für Versöhnung und Zusammenarbeit in Europa (am 29.8.2009 in Weimar), an Hessels unfreiwillige Einquartierung ins nahe Buchenwald, an sein humanistisches Wirken...

Ich meine, mit Hessel hätte Weimar eine schöne Gelegenheit gehabt, auf etwas Geistiges hinzuweisen, das in unserer substanzversessenen und vornehmlich merkantil orientierten Gesellschaft genau solcher Gegengewichte bedürfte.“

Ulrich Rohmer,
Pfarrer a.D.,
Zwickau

- „Mit Unverständnis habe ich davon Kenntnis erhalten, dass der vom Vorsitzenden der Stadtratsfraktion der Partei Die Linke, Dirk Möller, und vom Präsidenten der Maria-Pawlowna-Gesellschaft, Wolfgang Knappe, unterzeichnete Antrag zur Ernennung von Stéphane Hessel zum Ehrenbürger der Stadt Weimar vom Mai dieses Jahres noch immer nicht die gebührende Aufmerksamkeit erfahren hat. Als Sohn des im Jahr 2005 verstorbenen Schriftstellers und Malerpoeten Armin Müller, der auf Grund seiner Lebensleistung mit der ersten Goldenen Ehrennadel der Stadt Weimar ausgezeichnet wurde, möchte ich an das Stadtparlament appellieren, sich mit ganzer Kraft dafür einzusetzen, dass Herrn Stéphane Hessel die Ehrenbürgerwürde meiner Heimatstadt ist, zuteil wird. Dank der Bemühungen von Wolfgang Knappe hatte ich die Gelegenheit den großartigen und wunderbaren Menschen Stéphane Hessel, der sich als Diplomat, Humanist, Menschenrechtler und auch als Schriftsteller, dem das kulturelle Erbe Weimars sehr am Herzen liegt, kennen zu lernen.

„Empört Euch“ heißt ein Essay von Stéphane Hessel, das bei Ullstein im vergangenen Jahr verlegt worden ist und wie in einer Rezension zu lesen war, als eine „Botschaft der Menschlichkeit, der Hoffnung, des Mitmachens und der Beteiligung“ angesehen werden kann. Das Essay, das von einem in Berlin geborenen, deutschen Franzosen, der Mann ist 95 Jahre alt, zu Papier gebracht wurde, stellt eine Aufforderung dar, die Welt nicht hinzunehmen, wie sie ist, sondern sie zu ändern. „Neues schaffen heißt Widerstand leisten. Widerstand leisten heißt Neues schaffen“, der das sagte, war Mitglied der Résistance, überlebte das KZ Buchenwald, gehörte zu den Mitautoren der Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen.

Als Spion zum Tode verurteilt, überlebte Stéphane Hessel nur, weil ihm der Kapo Arthur Dietzsch die Identität eines verstorbenen Gefangenen verschaffte. So gelangte er unter falschem Namen in das Außenlager Rottleberode, bevor er später nach Mittelbau-Dora überstellt wurde. Während des Transportes nach Bergen-Belsen konnte er am 6. April 1945 fliehen. Dass Weimar sein Leben in zweierlei Hinsicht mittlerweile über 68 Jahre prägte, lässt sich gut nachvollziehen, zum einen den Ettersberg vor Augen, auf dem grauenvolle, menschenverachtende Verbrechen geschehen sind, über die man nicht einfach zur Tagesordnung übergehen kann, zum anderen die Stadt der Dichter und Denker mit ihren humanistischen Traditionen. So hat Weimar ihn Zeit seines Lebens nie losgelassen. Das Wohl und Weh dieser Stadt war Stéphane Hessel nie einerlei. Eine Prämisse seines Handelns, die er zu Recht auch von der jungen Generation einfordert, die man kaum besser als Jean-Paul Sartre formulieren kann, der einmal äußerte: "Die schlimmste Haltung ist die Gleichgültigkeit", besteht darin, sich zu engagieren

und einzumischen, wenn es um Fragen der Gerechtigkeit und des friedlichen Zusammenlebens der Menschen geht.

Wäre es nicht schön, im Sinne Wolfgang Knappes, der sich als Brückenbauer einen Namen gemacht hat, auch eine Brücke von Weimar nach Paris, dem jetzigen Wohnort Stéphane Hessels zu schlagen. Mit 95 Jahren hat er, wie er selbst sagt, die letzte Lebensetappe erreicht. Insofern appelliere ich an den Oberbürgermeister und an die Fraktionen des Stadtrates von Weimar möglichst schnell eine positive Entscheidung zugunsten der Ehrenbürgerschaft von Stéphane Hessel herbeizuführen.“

Dr. Jurik Müller, Landsberg / OT Plößnitz

- „In der TLZ vom 20.10.12 las ich den aufschlussreichen Artikel von Frau Gerlinde Sommer anlässlich des 95. Jubiläumsgeburtstages von Stephane Hessel. Ich wurde hellhörig und längst versunkene Bilder gewannen neues Leben: Unsere Abiturklasse nahm an einer Buchenwald-Feier 1958 anlässlich der Einweihung des berühmten Denkmals von Fritz Cremer teil. Auf Betreiben unserer Französischlehrerin kam es zu lebhaften, emotional tief prägenden Begegnungen mit ehemaligen französischen Buchenwald-Häftlingen – nur 13 Jahre nach der Befreiung des Konzentrationslagers!
Einer noch wenigen lebenden Zeitzeugen ist Stephane Hessel, dessen Lebensweg als Resistance-Kämpfer, Buchenwaldhäftling, später als Autor, Schriftsteller und französischer Diplomat in aller Welt ihn zu einem Weltbürger par excellence werden ließ, ein Mensch, der sich Weimar in tiefster Weise verbunden fühlte und fühlt, Weimar als derjenigen Stadt, die wie kaum eine andere die extremsten Pole menschlichen Seins und Wirkens verkörpert.
Und nun erfahre ich im Verlauf meiner erwachenden Neugier, dass Stephane Hessel die Ehrenbürgerschaft versagt wird. Der zuständige Vergabeausschuss für die Bewertung von Anträgen zu einer Ehrenbürgerschaft hat eine solche für Stephane Hessel ausgeschlossen. Ich will es einfach nicht glauben, „aus mangelndem Bezug des zu Ehrenden zur Stadt Weimar“!
Hat denn der Weimarer Stadtrat dem zugestimmt? Alle hohen Geister, die in Weimar wirkten, vornehmlich des „Goldenen und Silbernen Zeitalters“, würden sich im Grabe umdrehen, erführen sie von dieser derart beschämenden, ja vernichtenden Umgehungsweise mit solch beispielhaften Charaktergröße wie Stephane Hessel. Nichts gereichte der Stadt Weimar zu größerer Ehre als der lebendige Beweis, dass Stephane Hessel, der die Nacht der Barbarei überlebt hat, dennoch, trotzdem, gerade deshalb sich der Stadt Weimar zugewandt und verpflichtet fühlte und fühlt, und dies nicht im kleinen versteckten Winkel einer berühmten und berüchtigten Kleinstadt sondern weltweit.
Ich bitte inständig den Oberbürgermeister von Weimar seinen Einfluss dahin gehend geltend zu machen, dass die Anerkennung der Ehrenbürgerschaft zum guten Abschluss geführt wird.
Man kann einen Fehler gewiss begehen, viel schlimmer aber ist es, in uneinsichtiger Weise darauf zu beharren.

Dipl.-Ing. Friedrich Matz
Gotha

- „Nicht nur als langjähriger Bürger unserer schönen und weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannten Kulturstadt Europas – mit berufsbedingten Unterbrechungen bin ich seit Ende des Jahres 1934 Weimarer – hat mich folgendes Anliegen sehr bewegt:

Es handelt sich um die drohende oder bereits beschlossene Ablehnung der Verleihung der Würde eines Ehrenbürgers Weimars an den ehemaligen Buchenwald-Häftling Stéphane Hessel aus Satzungsgründen, d.h. es wird „der mangelnde Bezug des zu Ehrenden zur Stadt Weimar“ als Begründung angeführt.

Wenn man den gefährvollen Lebensweg Stéphane Hessels verfolgt, den ich hier nicht in Einzelheiten wiedergeben will - die sind sicher auch Ihnen bekannt – dann ist für mich die wohl wichtigste seiner

Erkenntnisse die, dass die Häftlinge im Überlebenskampf in Buchenwald eigene Nationalismen überwunden haben und zu Europäern geworden sind!

In seinem weiteren Leben hat er sich immer daran orientiert und darüber hinaus daran auch international mitgearbeitet, für die Verbesserung der Lage in der Welt zu wirken.

Ich habe ihn vor einigen Jahren in bei einer Veranstaltung im Schloss Kromsdorf erlebt und war von seiner geistigen Frische und Lebendigkeit gefangen.

Seine aufrüttelnden Schriften „Empört Euch!“ und „Engagiert Euch!“ sind weitere Beispiele für eine im hohen Alter von nunmehr 95 Jahren noch immer wirkende international anerkannte Persönlichkeit.

Ich hoffe, dass der Oberbürgermeister der Stadt Weimar seinen Einfluss ausübt, eine für Weimar würdige Entscheidung treffen zu helfen.“

Dr. Peter Braun
Weimar

- „Aus dem fernen Wien möchte ich mein Bedauern über die Entscheidung des Weimarer Stadtrats in der Sache der Ehrenbürgerschaft für Herrn Botschafter Hessel zum Ausdruck zu bringen. Der Herr Botschafter a.D. ist, wie allseits anerkannt, ein wertvoller Mensch, bewundernswert und jeder Ehrung wert. Seine Tätigkeit im Rahmen des Komitees zur Förderung der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit e.V. („Weimarer Dreieck“), dem Hessel als Mitglied seines Kuratoriums angehört, ist als besonders wertvoll einzustufen, auch und gerade angesichts der Tatsache, dass der bereits vielfach Geehrte mit Weimar in höchst tragischer Weise, nämlich als Häftling im KZ Buchenwald verbunden war. Auch ich möchte die Hoffnung äußern, dass der Stadtrat nach genauerer Prüfung der Fakten möglicherweise eine Neubewertung des zunächst abgelehnten Antrages vornimmt, welche zu einer Revision des ausgesprochenen Verdiktes führen könnte.“

Privatdozent Dr. jur. Robert Schediwy, M.A.,
Wien

- „...auf Grund vieler Freundschaften fühle ich mich mit Weimar sehr verbunden. Vor allem durch mein Interesse für Geschichte sind mir Namen wie Jorge Semprun oder Stéphane Hessel sehr vertraut, wobei ich das Glück hatte, Herrn Hessel mehrmals persönlich kennen zu lernen. Und natürlich ist mir ebenfalls bewusst, welch Bannfluch durch das ehemaliger Lager auf der Stadt Weimar lastet. Doch dass dies nicht ewig sein muss oder relativiert werden kann, haben Personen wie die eben genannten gezeigt. Über Freunde erfuhr ich nun von den Einzelheiten der Ablehnung des Stadtrates Weimar zur Verleihung der Ehrenbürgerschaft an Stéphane Hessel. Danach fragte ich mich, ob deren Mitglieder damit sicher missverstanden, dass aus dem ehemals Bösem (J. Semprun sprach vom *mal absolu*) durch persönliches, kontinuierliches Wirken Gutes entstehen kann. Gutes für Weimar; denn statt den Ort schlimmster Erfahrung zu meiden, kam Herr Hessel immer wieder zurück, um von hier aus für europäische Integration zu werben. Durch Fügung wurde der Stadt somit eine einzigartige Symbiose vom gestern zum heute, vom Schlimmsten bis zur Versöhnung, geschenkt - angefangen von den Projekten Kromsdorfs bis zur Drei-Länder-Partnerschaft Polen, BRD, Frankreich. Herrn Hessels Leben und Wirken ist sicher hinreichend bekannt und somit auch sein Anliegen, Europa in die Stadt Weimar zu tragen. Wie kann mit solch Biographie und gelebtem Engagement von mangelndem Bezug zu Weimar die Rede sein? Daher möchte ich bitten..., die getroffene Entscheidung zu überdenken. Muss eine demokratisch gefällte Entscheidung definitiv sein, wenn sie offensichtlich dem Interesse der Stadt widerspricht?“

Mario Tischmeier, Gera

- „Mit Interesse habe ich das "Für u. Wider" hinsichtlich der Ehrenbürgerschaft Hessels gelesen. Das Thema war mir als "Neuoferfranke" nicht geläufig; was ich aber aus den letzten Jahren in Bezug auf kleinkarierte Kommunalpolitik weiß, oder glaube erfahren zu haben, ist, dass viele der "Möchtegern-im-Rampenlicht-Steher" Meinungen verbreiten, oder sich zu eigen machen, die allein dem politischen Kalkül geschuldet sind, ohne auch nur das geringste Augenmerk auf die ethisch moralische Auswirkung eben solch' fataler Fehlentscheidungen zu legen.
Wer das Prinzip von "Anerkennung, Erfolg und Macht" verinnerlicht und zum eigenen Vorteil durchlaufen ist, fühlt sich im Olymp angekommen, bar jeglicher Kritik von außen; der zeigt "Stärke u. Härte", lässt sich kaum 'reinreden; trotz der doch erheblich vielen Honoratioren, die ihr eindeutiges und völlig richtiges Votum für eine Ehrenbürgerschaft Hessels abgaben. In wie weit hier noch persönliche Animositäten eine Rolle spielen, sei dahingestellt;
Das „Weimarer Dreieck“ ist ein Synonym! - es steht für Versöhnung!!!, das schon allein ist Grund genug für die Verleihung; die Begründung: "Hessel hätte nicht genug für die Weimarer Bürger getan etc....." ist ein Hohn!!!
Allein die Tatsache, dass ein 95 Jähriger ehemaliger Buchenwaldhäftling sich in Weimar, Deutschland!!! derartig engagiert, ist die Ehrung wert!!!“

Reinhard Klose, Bauingenieur, Marktflugast (früher Weimar)

•
FDP Fraktion im Stadtrat der Stadt Weimar
-Der Vorsitzende-

Weimar leistungsstark



Herrn
Prof. Dr. Klaus-Heinrich Standke

Weimar, den 16. Nov. 2012

Sehr geehrter Herr Professor,

ich danke Ihnen für die Übersendung Ihres "Faktenchecks" in Sachen "jüngste Entscheidung²⁰ zur Verleihung der Ehrenbürgerrechte der Stadt Weimar".

²⁰ Sie nennen die Entscheidung des zuständigen Vergabeausschusses "Verdikt". Ich übersetze das mit meinem großen Latein gerne, bestätigt das doch meine Auffassung: vere dictum = wahrhaft gesprochen.

Leider ist das mit den Fakten und den Checks derselben so eine Sache, wenn die Gefühle mit einem durchgehen. Leicht werden dann statt Fakten auch subjektive Würdigungen und Einschätzungen vorgenommen. Es wird entschieden ohne eine Entscheidungsbefugnis je erworben zu haben. Es werden mitunter Entscheidungen anderer, also damit auch die Entscheidungsbefugten selbst²¹, und nicht die Sache bewertet. So geschehen in weiten Teilen Ihres sog. Faktenchecks.

Deshalb und nur deshalb nehme ich Ihr Schreiben zum Anlass, mich

- vor meine Fraktion zu stellen,
- einiges zu Bedenken zu geben,
- weiterhin nicht zu Dingen abschließend zu äußern, die nicht in die Öffentlichkeit gehören,
- dennoch ausreichend zu echauffieren, wenn meine und meinesgleichen Ehre in Frage gestellt wird.

Lassen Sie mich dazu -bei aller verbliebenen Wertschätzung Ihnen gegenüber- auf Ihre Belehrungen ebenfalls belehrend eingehen:

In meiner Ausbildung, die mit der Erlangung der "Befähigung zum Richteramt" endete, war es ein wesentliches Element des Erfolges, die Tatsachen (=Sachverhalt) und deren Würdigung (=Wertung) fein säuberlich von einander trennen zu können. Mithin gilt es also in einem ersten Schritt, den (wahren) Sachverhalt abschließend zu ermitteln und wertfrei festzuhalten. Dabei ist -um das an einem vergleichsweise unbedeutenden Beispiel zu zeigen- schon eine Vermischung der handelnden Gremien²² nicht erst bei der später anliegenden Würdigung des Sachverhalts entscheidungsrelevant, sondern schon bei diesem. Sie Herr Professor erhalten nämlich nicht zuletzt wegen falscher oder agitativer Sachverhaltsdarstellungen Ihre "Wunschantworten" - wie sich an den "mehr als drei Dutzend Meinungsäußerungen" ablesen lässt. Da gab es mitunter unglaubliche, von solchen Honoratioren nicht erwartete, Forderungen. So verlangen die Ehrwürdigen das Einschreiten des Oberbürgermeisters²³ oder gar der Landesregierung²⁴ gegenüber den gewählten Räten.

Mit Verlaub, undemokratischer, ja unbedarfter, geht's schon gar nicht mehr.

Dagegen ist Weimar als Provinzstadt²⁵ und seine Ehrenamtler²⁶ als einfältig²⁷ zu beschimpfen²⁸, notfalls noch als von der freien Meinungsäußerung gedeckt, zu bewerten²⁹.

Nur wie verhält es sich bei Ihnen mit der Würdigung, also dem "Arbeiten an der Norm"³⁰?

Zunächst fiel mir auf, dass Sie andere, nicht einschlägige Normen zitieren. Auch hier möchte ich belehren: manch ein Richter möchte gerne auf der Grundlage anderer Gesetze entscheiden, als die jeweils einschlägigen. Aber die Errungenschaft der Gewaltenteilung verbietet es ihm, sich auch noch die Grundlage seiner eigenen Entscheidung zu basteln.

So interessiert mich im Vergabeausschuss zunächst auch nicht, ob mir die zugrunde liegende Satzung zusagt. Noch weniger benötige ich die Satzung anderer. Will ich meine ändern, dann bestimmt nicht auf Grund eines Einzelfalls und schon gar nicht im falschen Gremium (Gewaltenteilung) und dann noch während der

²¹ "Dummheit"; "Unfähigkeitszeugnis"; "beschämend".

²² Sie sprechen mal von Rat, dann vom (mal Vergabe-, dann Kultur-)Ausschuss oder Oberbürgermeister und dann sogar vom "(Stadt-)Parlament".

²³ „Man wünschte sich einen Oberbürgermeister der Stadt Weimar ...“

²⁴ " ...lokale Unfähigkeit vor, die sofort - nicht nur landespolitisch- aufgegriffen werden muss"; "Bei wem kann dazu nachgefasst werden, um eine Revision der Entscheidung zu erreichen?"

²⁵ "Da spielt sich eine miefige Provinzposse ab."

²⁶ Ein Fraktionsgeschäftsführer einer im Weimarer Stadtrat vertretenen Fraktion ist im Verlaufe einer Legislaturperiode bei verantwortungsvoller Wahrnehmung seines Ehrenamtes - auch als Stadtrat- ca. 11.000 Stunden beschäftigt. Ein Fraktionsvorsitzender kommt auf mindestens die Hälfte dieser Stundenzahl.

²⁷ "Manchmal können Horizonte doch sehr eng sein."

²⁸ „Dumm und geschichtslos und respektlos.“

²⁹ M.E. liegt gar ein Straftatbestand vor, ließen sich die getätigten Äußerungen konkret und namentlich einem Entscheider zuordnen.

³⁰ ...wie der Jurist sagt.

Entscheidungsfindung dieses Einzelfalls. Unser Rechtsstaat fordert, auf derzeit geltender Grundlage zu entscheiden.

Wenig hilfreich ist die Heranziehung anderer, sogefühlter Vergleichfälle.

Der Grundsatz "jeder Fall ist anders" hat noch immer gestimmt. Vor dem Hintergrund der sich ändernder Rechtslagen von der Kaiserzeit über die WR und das III. Reich, die SBZ bis heute können die Fälle schon nicht mit einander verglichen werden. Da der Wertemaßstab -auch des einzelnen Stadtrats bzw. ausschussmitglieds- mitunter in nochmals anderen Tempi als die Rechtsnorm wechselt, wird der Vergleich der in der Vergangenheit Geehrten mit potentiell noch zu Ehrenden noch schwerer möglich sein.

In diesem Zusammenhang sei noch auf die vom Pressesprecher Finke erwähnte "Ermessensentscheidung" eingegangen:

Es gibt zwei für Laien zum Verwechseln ähnliche Begriffe: "Beurteilungs-" und "Ermessensspielraum". Während der erst genannte sich auf der Tatbestandsseite, also beim Sachverhalt abspielt, ist der zweite erst bei der rechtlichen Seite, also der Würdigung dran. Was meinen Sie, was im Ausschuss entscheidend war? Wurde irgendeine Lebensleistung etc. in Frage gestellt? Haben wir die Leistungen des zu Ehrenden unterschiedlich beurteilt? Wohlmöglich von Partei zu Partei?

Nein, ausdrücklich Nein!

Des Pressesprechers Antwort war mithin absolut korrekt. Die Subsumtion unter die Norm fiel anders aus, als vom Antragsteller gehofft. Mit Verlaub, ein alltäglicher Vorgang in der Verwaltung - mal mit mehr, mal mit weniger Außenwirkung!

Zuletzt möchte ich die Frage stellen, inwieweit rein politische Entscheidungen nachprüfbar sind. Dazu ist allerdings vorweg festzustellen, dass heutzutage - im Gegensatz z.B. zum III. Reich, eben gerade die Entscheidung über die Ehrenbürgerrechte, gar keine politische Entscheidung im engeren Sinne darstellen. Denn Parteizugehörigkeit, Geschlecht, Glaube oder gar Rasse sind weder entscheidungserheblich noch macht diese Maßstäbe eine im Stadtrat vertretene Fraktion zu den ihrigen.

Gerade in der repräsentativen Demokratie ist es allerdings meine Pflicht als Wähler, Konsequenzen aus den m.E. falschen Entscheidungen der Politiker zu ziehen und dies auch zu kommentieren³¹.

Aber ist z.B. der geäußerte abstrakte Wille der Fraktionen, die Inflation der Ehrbekundungen einzudämmen, deshalb ehrabschneidend, weil das einem konkreten Wunsch einer Ehrung zuwiderläuft? Oder ist es verwerflich, wenn Politiker, die in den Vorjahren die Entscheidung trafen, eine Gruppe von potentiell zu Ehrenden repräsentativ dadurch ausdrücklich einzubeziehen, dass einer unter ihnen stellvertretend die Laudatio erhält, sich an dieses einmal Getroffene halten?

Die FDP-Fraktion im Weimarer Stadtrat ist die kleinste. In den regulären Ausschüssen sind wir mit einem Stimmberechtigten vertreten, im Hauptausschuss sogar gar nicht³². Bei der im Streit befindlichen Entscheidung waren wir mit drei Mitgliedern anwesend und damit stärker denn je. Der Anfang 60-jährige zugezogene Verleger aus dem Westen, mit einer Französin mehr als die Hälfte seines Lebens verheiratet und Vater zweier Kinder, Kreisvorsitzender der Weimarer FDP, dann der Kulturmanager und Unternehmer, Geschäftsführer der FDP Fraktion, Mitte 40 und schließlich der 51-jährige, aus Bonn zugezogene Jurist, der der Fraktion vorsitzt. Sie haben gewusst, was sie tun. Sie waren verantwortungsvoll, ernsthaft und gründlich bei der Sache. *Wir* alle waren es - fraktionsübergreifend.

³¹ Das "Publikmachenwollen" der Weimarer Entscheidung durch Frau Nike Wagner ist leider nicht positiv belegt, weshalb ich es hier dieses Ansinnen der Frau Wagner ausdrücklich als verwerflich bezeichnen will. Unsere, d.h. Politikerns Loyalität gegenüber Frau Wagner geht da schon viel weiter. Darauf konnte sie sich (zumindest bisher) verlassen.

³² Freundlicher Weise verstehen die politischen Mitbewerber Demokratie so, dass ich am HPA als Besucher teilnehmen darf, obwohl die Kommunalordnung dies nicht vorsieht.

Der Herr Botschafter a.D. ist unbestritten ein wertvoller Mensch, bewundernswert und jeder Ehrung wert. Viele Ehrungen hat er deshalb schon erhalten. Wichtige, noch wichtigere und manche, deren Wert wir wahrscheinlich nicht ermessen können. Eine Ehrung, die es unter den unzähligen anderen gibt, erhält er nicht - aber in diesem Jahr auch kein anderer der potentiell in Frage kommenden. Das haben 20 ehrenamtlich Tätige repräsentativ für 65.000 andere, die für diese Entscheidung nicht zur Verfügung standen, so beschlossen.

Das ist der Sachverhalt!

Würdigen Sie ihn, ich hab es auch getan.

Mit freundlichen Grüßen

Bernhard Oedekoven
(Fraktionsvorsitzender)

Anlage 2

Richtlinien zur Vergabe von Ehrenbürgerschaften. Ein Vergleich von 4 Städten: Berlin, München, Nürnberg und Weimar

1.) Vergaberichtlinien: Ein Vergleich von 4 Städten

Städte und Gemeinden handhaben die Verleihung von Ehrenbürgerschaften grundsätzlich auf ähnliche Weise, in manchen Einzelheiten gehen sie indessen recht unterschiedlich vor. Ein Vergleich der Richtlinien zur Vergabe von Ehrenbürgerschaften zeigt ein großes Spektrum der Kriterien zur Auswahl der ‚Würdigkeit‘. Die Auswahlkriterien sind in keiner Stadt eindeutig und lassen aus nahe liegenden Gründen – wie sich auch im vorliegenden Fall des Antrages für Stéphane Hessel in Weimar zeigt – einen großen Spielraum für Interpretationsmöglichkeiten zu.

Vier Städte, Berlin, München, Nürnberg und Weimar, deren Geschichte in der Mitte des letzten Jahrhunderts trotz ihrer unterschiedlichen Größe manches gemeinsame Leidvolle verband, seien hier betrachtet

- **Berlin**

*„Das Ehrenbürgerrecht ist die bedeutendste Auszeichnung Berlins. Der Senat verleiht es im Einvernehmen mit dem Abgeordnetenhaus an Persönlichkeiten, die sich in **hervorragender Weise um die Stadt verdient** gemacht haben. Vorschlagsberechtigt sind das Abgeordnetenhaus, die Mitglieder des Senats, die Bezirksämter und die Bezirksverordnetenversammlungen.“*

- **München**

*„Das Ehrenbürgerrecht der Stadt München... mit dem keine besonderen Rechte und Pflichten verbunden sind, wird an Persönlichkeiten verliehen, die sich in **hohem Maße um das Wohl der Stadt verdient** gemacht haben. Hierbei ist ein äußerst strenger Maßstab anzulegen.“*

Die Verleihung des Ehrenbürgerrechts erfolgt durch Beschluss der Vollversammlung des Stadtrats in nichtöffentlicher Sitzung.“

- **Nürnberg**

„Ehrenbürger der Stadt Nürnberg haben sich auf **besondere Weise um das Wohl der Stadt verdient gemacht oder es zu besonderer, überregionaler Bekanntheit gebracht.**“

- **Weimar**

„Natürliche Personen, die sich in **besonderem Maße um die Stadt Weimar und ihrer Menschen** verdient gemacht haben, können zu Ehrenbürger/innen ernannt werden.

...Entscheidend ist



a.) der **spezifische Bezug zu der Stadt Weimar oder deren Bürger/innen**,

b.) **das besondere Gewicht der Verdienste, das über das durchschnittliche Engagement einer verantwortungsvollen Bürgerin oder eines verantwortungsvollen Bürgers deutlich hinausgeht.**

Ehrenbürger werden vom Stadtrat der Stadt Weimar auf Vorschlag, der durch eine Empfehlung des um die Fraktionsvorsitzenden erweiterten Kulturausschusses unterstützt wird, durch Beschluss ernannt...“.

2.) Modalitäten der Verleihung und Rechte aus der Ehrenbürgerschaft. Ein Vergleich von 4 Städten

- **Berlin**

„Die Ehrenbürger erhalten eine vom Regierenden Bürgermeister und vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses unterschriebene Ehrenbürgerurkunde, auf der ihre Verdienste angegeben sind. Ehrenbürger dürfen sich von einem Künstler ihrer Wahl für die Galerie der Ehrenbürger  im Abgeordnetenhaus porträtieren lassen. Sollten sie bedürftig werden, steht ihnen eine Ehrenversorgung zu. Der Senat lädt die Ehrenbürger zu Bekanntmachungen und Feierlichkeiten als Ehrengäste ein. Außerdem bekommen Ehrenbürger kostenlos eine Jahreskarte der Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) und das Amtsblatt Berlins. Das Land Berlin übernimmt die Kosten für die Begräbnisse von Ehrenbürgern in einem Ehrengrab  auf einem Berliner Friedhof für einen Zeitraum von zunächst 20 Jahren. Der Senat kann anschließend die Fortdauer der Anerkennung als Ehrengrabstätte beschließen. Das zuständige Bezirksamt übernimmt die Kosten für die Grabpflege, die Instandhaltung der Ehrengrabstätte und des Grabmals sowie für die Verlängerung des Nutzungsrechts, sofern diese Kosten nicht von Angehörigen oder Dritten getragen werden.“

- **München**

„Mit der Ehrenbürgerschaft der Stadt München sind keine besonderen Rechte und Pflichten verbunden.

Die Namen der Ehrenbürger werden auf den Ehrentafeln im Oberen Foyer des Alten Rathauses eingetragen“

- **Nürnberg**

n.a.

- **Weimar**

„Die Ernennung zur Ehrenbürgerschaft wird in einer Urkunde dokumentiert, die vom Oberbürgermeister der Stadt Weimar unterzeichnet und in feierlicher Form überreicht wird.“

Das Ehrenbürgerrecht erlischt mit dem Tode. Wird eine auf Grundlage dieser Richtlinien ernannte Ehrenbürgerin/ernannter Ehrenbürger auf einem von der Stadt Weimar betriebenen Friedhof beigesetzt, so übernimmt die Stadt Weimar, beginnend mit der Einrichtung der Grabstelle, für die Dauer von zehn Jahren die Grabpflege. Die Grabpflege besteht aus einer Grababdeckung vor Totensonntag, der Frühjahrsbepflanzung und der Sommerbepflanzung. Die Herrichtung der Erstbepflanzung des Grabes gehört nicht zur Grabpflege im oben beschriebenen Sinne...“.

